Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 641

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 13. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Sozialpolitische Rundschau.

(Anfang September.)

Die vom preußischen Handelsministerium kürzlich veröffentlichten Vorschläge zur Organisation des Handwerks befriedigen weder die Freunde noch die Gegner des Innungswesens. Soweit die Innungen und ihre Verbände sich bis jetzt über die geplante Neuorganisation aussprachen, sind sie fast sämmtlich Gegner derselben. Sie wollen die Rechte der Innungen nicht beschränkt wissen durch Handwerkerkammern, Fachgenossenschaften und ähnliche Körperschaften. Ihr Wunsch ist, daß nicht neue Organisationen staatlich geschaffen, sondern etwaige neue Rechte, welche man dem Handwerk zuwenden will, den Innungen übertragen werden. Namentlich vermißt man in allen Vorschlägen, die jetzt von der Regierung zur Hebung des Handwerks gemacht werden, den Befähigungsnachweis. Den ausgesprochenen Innungsfreunden bis zu diesem Punkt entgegenzukommen scheint der Regierung aus Rücksichten auf unser Wirthschaftsleben ernstlich bedenklich zu sein. In Oesterreich besteht jetzt der Befähigungsnachweis zehn Jahre, er hat dort zu unendlichen Verwickelungen geführt, aber im allgemeinen nicht vermocht, den Rückgang des Kleingewerbes aufzuhalten.

Die staatliche Organisation des Handwerkerstandes ist ebenso schwierig wie diejenige des Unternehmer- und Arbeiterstandes. Die Bemühungen, das Handwerk im allgemeinen durch gesetzliche Maßregeln und Begünstigungen in seiner früheren Verfassung zu erhalten, scheitern an dem Fortschritte der Technik und an den Bedürfnissen der Großindustrie und nur das freiwillige Genossenschaftswesen hat Aussicht auf weitere Entwickelung. In einer Zeit, welche allen größeren Unternehmern, Technikern und Kapitalisten die Möglichkeit gewähren muß, in einem und demselben Etablissement zehn und mehr Handwerke zusammen zu betreiben, ohne auch ein einziges dieser Handwerke berufsmäßig erlernt zu haben, kann man dem kleinen kapitallosen Manne, der nur eins oder zwei Handwerke frei betreiben will, keine künstlichen Schranken auferlegen. Das verbietet der Sinn der Gerechtigkeit für alle. Gesetzliche Arbeits- und Gewerbebeschränkungen würden gerade mittellose Anfänger am empfindlichsten treffen und die sozialdemokratische Bewegung nur verstärken. Der neue Reichstag wird sich vermuthlich bald nach seinem Zusammentreten wieder mit der Handwerkerfrage beschäftigen, ohne sie lösen zu können.

Ob der Reichstag schon in seiner nächsten Tagung auch die neuen Steuerpläne der Regierung berathen wird, erscheint auch heute noch fraglich. Gewißheit über den Umfang dieser Pläne hat auch die Konferenz der deutschen Finanzminister, die im Anfange des August in Frankfurt a. M. tagte, noch keineswegs gebracht. Hoffnungen und Befürchtungen weitgehender Art knüpfen sich an diese Konferenz. Jedenfalls ist zu erwarten, daß der Reichstag, wenn die Regierung nicht aus eigenem Antriebe in der nächsten Tagung desselben bestimmte Aufklärung über ihre Steuerpläne giebt, solche zu erlangen suchen wird, schon um der Beunruhigung und der Ungewißheit, die in einzelnen großen deutschen Erwerbszweigen durch die in Aussicht genommenen Steuern hervorgerufen ist, ein Ende zu machen.

Bei Gelegenheit jener Finanzminister-Konferenz ist beim Minister Miquel von Vertretern des Gastwirthsgewerbes auch eine Konzessionspflicht des Flaschenbierhandels in Anregung gebracht. Wir bezweifeln, daß der preußische Finanzminister diesem Gedanken günstig gestimmt ist; jedenfalls darf man bei einer Erschwerung des Flaschenbierhandels nicht vergessen, daß diesem ganz wesentlich die Zurückdrängung des Branntweins mit zu danken ist und daß der Handel mit leichtem Bier keine Erschwerung, sondern vielmehr Rücksicht verdient.

Das von dreizehn katholischen Geistlichen entworfene katholisch-soziale Programm, von dem man sagt, daß es die Ziele der katholischen Arbeitervereine enthalte, ist ziemlich utopisch. Die Programm-Entwerfer verlangen, daß Privatunternehmungen nur eine begrenzte Zahl Arbeiter beschäftigen dürfen, auch im Erwerb von Grund und Boden soll eine Grenze gezogen werden. Die großen Einkommen sollen hoch besteuert, die indirekten Abgaben und Zölle abgeschafft, bei zu gründenden neuen Unternehmungen Garantien für die Fähigkeit und Unbescholtenheit der Leiter verlangt werden. Neben der Verkürzung der Arbeitszeit wird für Arbeiten, die im Auftrage des Staates oder der Gemeinden ausgeführt werden, ein Mindestlohn gefordert. Unter den vielen deutschen Programm-Entwürfen ist das einer mehr; diskutabel sind nur einzelne seiner Forderungen, wie Verkürzung der Arbeitszeit, die auch von anderen Parteien aufgestellt werden.

Auf die Verkürzung der Arbeitszeit drängen namentlich die englischen Arbeiter in ihrer Mehrheit unablässig. Bei dem gegenwärtigen großen Bergarbeiterstreik ist jedoch die Frage der Arbeitszeit weniger als die Lohnfrage ausschlaggebend. Ein Ende dieses Riesenstreiks ist noch nicht abzusehen. Die Arbeiter wollen eine Lohnherabsetzung nicht einfach hinnehmen, sondern sich gegen dieselbe bis zur äußersten Erschöpfung wehren. Es ist bedauerlich, daß eine Verständigung nicht zu Stande gekommen ist, denn nicht nur das englische Wirthschaftsleben wird von dem Streik hart getroffen, sondern auch zahllose Arbeiterfamilien werden durch denselben materiell ruinirt.

Ein Stück ruhiger Reformarbeit hat die Stadt Bern in jüngster Zeit versucht, indem sie eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit gründete. Jeder schweizerische Arbeiter kann der Versicherung beitreten. Er zahlt 32 Pfg. monatlich Beitrag und soll bei etwaiger Arbeitslosigkeit Beschäftigung nachgewiesen oder ein Taggeld erhalten, mit dem er gegen harte Noth geschützt ist. Ueber die Zweckmäßigkeit dieses Versuches kann erst die Erfahrung entscheiden. Auch die dänische Regierung glaubt den Weg praktischer Reformen zu betreten, indem sie einen Entwurf zur Einführung des Befähigungsnachweises ausgearbeitet hat. Die Hoffnungen, welche man an diese Maßregel knüpft, werden sich auch in Dänemark schwerlich erfüllen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Sept. [Neues in der Witteschen Sache.] Der Sanitätsrath Dr. Mittenzweig, der neuerdings in der Oeffentlichkeit mehr genannt wird, als seinem wissenschaftlichen Rufe zuträglich sein kann, wird an der eigenmächtigen, lückenhaften, aus mehr als einem starken Grunde anstößigen Veröffentlichung seines Gutachtens im Fall Witte sehr wenig Freude erleben. Es stellt sich schon jetzt heraus, daß Herr Mittenzweig mit dieser Veröffentlichung einen Fehler begangen hat, einen jener Fehler, die schlimmer sind als ein Vergehen. Wir erfahren, daß in kirchenregimentlichen wie in amtlichen medizinischen Kreisen, also an den Stellen, die für den Fortgang der Witteschen Sache maßgebend sind, ein tiefes Befremden über die Mittenzweigsche Publikation Ausdruck gefunden hat. Die Eingabe des Pfarrers Witte an den Evangelischen Oberkirchenrath, die mit gerechter Entrüstung und gleichwohl in maßvollsten Formen Beschwerde über jenen Akt des Herrn Mittenzweig führte, dürfte inzwischen schon gefruchtet haben. Die Art und Weise nämlich, wie in den beiden erwähnten entscheidenden Stellen neuerdings über die Angelegenheit geurtheilt wird, geht parallel mit den Eindrücken, die jeder unbefangene Beobachter sofort von der sonnenklaren Vertheilung von Recht und Unrecht zwischen dem Pfarrer Witte und Sanitätsrath Mittenzweig gewinnen muß. Verschiedene Anzeichen lassen erwarten, daß die ganze Affaire binnen Kurzem in ein etwas dramatisch bewegtes und für manchen Mann, der sich sicher fühlen mochte, verhängnißvolles Stadium eintreten wird. Die natürlich von reinster christlicher Liebe beseelten Gönner des Pfarrers Witte werden voraussichtlich erleben, daß sie an den Unrechten gekommen sind. Bereits spricht man von einem Personenwechsel in der Behörde, die die Bedrängung des Pfarrers in St. Golgatha mit so edelmüthiger Offenheit betrieben hatte. Ein plötzliches Bedürfniß nach Luftveränderung soll eines der Mitglieder dieses Kollegiums befallen haben. Wie man auch über den Evangelischen Oberkirchenrath urtheilen mag, so wird er hoffentlich in dieser Witteschen Sache, die sich als scharfe Probe auf Recht und Billigkeit darbietet, den Satz bewahrheiten, daß es noch Richter in Berlin giebt.

gs. **Berlin**, 12. Sept. [Amtliche Arbeitsnachweisstellen.] Zur Verringerung der Zahl der Arbeitslosen in den großen Industriebezirken hat dem „Liegnitzer Tagebl.“ zufolge der Regierungspräsident von Liegnitz kürzlich an die Magistrate der Städte über 10000 Einwohner eine Verordnung erlassen, in welcher er die Errichtung von je einer oder mehreren amtlichen Arbeitsnachweisstellen empfiehlt, durch welche den arbeitsuchenden Personen eine Arbeitsgelegenheit unentgeltlich nachgewiesen wird. In dieser Verordnung wird besonders darauf hingewiesen, daß nach der Rechtsprechung des Bundesamts für Heimathswesen eine Hilfsbedürftigkeit im Sinne des § 1 des Unterstützungswohnsitzgesetzes auch bei einer Person vorliegt, die zwar an sich arbeitsfähig, aber aus äußeren Gründen, z. B. wegen mangelnder Arbeitsgelegenheit, sich und ihren Angehörigen den nöthigen Unterhalt zu verschaffen nicht im Stande ist, und daß somit solche Personen einen Anspruch auf Armenunterstützung haben, durch welche der städtische Etat belastet wird. Weiter stellt der Regierungspräsident bezüglich von Beschwerden solcher Personen wegen Verweigerung von Armenunterstützung in Aussicht, daß er nur dann beim Bezirksausschusse gemäß § 41 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 deren Abweisung befürworten werde, wenn seitens der Magistrate der Nachweis erbracht werde, daß dem Beschwerdeführer eine Arbeitsgelegenheit nachgewiesen worden sei, dieser aber davon keinen Gebrauch gemacht habe. Die Einrichtung derartiger Arbeitsnachweisstellen würde endlich auch für die Polizeiverwaltungen den Vortheil haben, daß sie künftig in der Lage sein würden, von den Strafbestimmungen der §§ 361 Nr. 8 und 362 Absatz 2 des Strafgesetzbuches wirksameren Gebrauch als bisher zu machen. Voraussetzung für eine wirksame Durchführung derartiger Maßnahmen ist freilich eine zuverlässige Mitwirkung der Arbeitgeber, welche ersucht werden sollten, jede zu vergebende Arbeit bei der Nachweisstelle anzumelden. Da aber hierdurch den Arbeitgebern, wenn auch keine materiellen Opfer, so doch immerhin neue Unbequemlichkeiten auferlegt werden, und da man die Arbeitgeber nicht zwingen kann, etwaige ungeeignete Arbeitskräfte zu beschäftigen, so bleibt es fraglich, ob es den Magistraten gelingen wird, diesen voraussichtlichen passiven Widerstand der Arbeitgeber zu überwinden.

— Die Vorbereitungen für die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag sind in lebhaftem Gange. Die Instruktionen für die Abgeordneten der deutschen Regierung bei den Verhandlungen werden, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, jetzt festgestellt, und sollen dann zum Gegenstande einer Vorberathung in den Kommissionen gemacht werden. Die Grundlage dieser Anweisung lehnt sich an die frühere Verhandlung an und behandelt besonders diejenigen Punkte, die früher zu Meinungsverschiedenheiten geführt haben. Der Beirath, von dem verschiedentlich die Rede war, ist eine sogenannte Expertenkommission des Reichsamts des Innern, in der alle Verwaltungszweige des Reiches, die für die Vertragsangelegenheit in Betracht kommen, vertreten sein sollen. Die Kommission ist ermächtigt Sachverständige aus den betheiligten Kreisen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft heranzuziehen.

— Der Kultusminister hat die Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, an den neunstufigen höheren Schulen für diejenigen Schüler, welche im Ostertermine dieses Jahres die Abschlußprüfung nicht bestanden haben und die Sekunda bereits $1\frac{1}{2}$ Jahre besuchen, eine Wiederholung der Abschlußprüfung auf Antrag der Eltern oder Vormünder ausnahmsweise schon am Schluß des gegenwärtigen Sommerhalbjahres eintreten zu lassen. Der Eintritt in die Obersekunda nach bestandener Prüfung ist allerdings nur bei solchen Anstalten zulässig, an denen sich neben den Osterabtheilungen auch Herbstabtheilungen befinden. — Sodann hat der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister bestimmt, daß die Zeugnisse über den Ausfall der Abschlußprüfungen gebührenfrei ausgestellt werden sollen für alle Schüler, welche nach bestandener Prüfung die Studien auf der Anstalt fortsetzen.

— Die reichlichen Niederschlagsmengen, welche seit mehr als Monatsfrist in fast allen Theilen Deutschlands niedergegangen sind, haben auf das Gesammtergebniß der Futterernte bessernd eingewirkt. Der Ertrag des zweiten Grasschnittes ist, soweit sich aus den bezüglichen Meldungen ersehen läßt, namentlich in Nord- und Nordostdeutschland durchweg befriedigend, stellenweise sogar glänzend ausgefallen, sodaß, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ bemerken, hier wenigstens von einer Futternoth keine Rede sein kann.

— Man schreibt der „Magd. Ztg.“ aus Berlin: Es sind in der letzten Zeit seitens der Reichsregierung verschiedentlich Umfragen über den Stand einzelner Steuererträge, theils an Eisenbahndirektionen, theils an andere Transport-Anstalten gerichtet worden. Man hat daraus sofort auf neue Steuerprojekte gefolgert und ist kürzlich auch zu der Angabe gelangt, daß es u. A. auf eine Besteuerung der Frachtbriefe abgesehen sei. Wie weit das richtig ist, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls darf es als unzutreffend gelten, daß die jetzt hier tagende Steuerkonferenz sich mit einer Frachtbrief-Stempelsteuer zu beschäftigen haben wird. In welcher Richtung sich die Steuerprojekte bewegen, ist auf der Minister-Konferenz zu Frankfurt a. M. festgestellt und bekannt geworden; einstweilen verdienen Angaben, welche weitergehende Steuerpläne betreffen, wenig oder gar keinen Glauben.

— Von den Eisenbahn-Direktionen ist jetzt Fürsorge getroffen, daß bei Unglücksfällen sofort noch vor Ankunft des Arztes durch die Eisenbahnbeamten die erste Hilfe geleistet werden kann. Die Bahnärzte haben der „Voss. Ztg.“ zufolge die Zug- und Stationsbeamten mit Verhaltungsmaßregeln versehen, während alle zur ersten Hilfeleistung erforderlichen Gegenstände in besonderen Rettungskisten enthalten auf jedem Eisenbahnzuge vorhanden sein müssen.

— Die Statistik über die jüngsten Reichstagswahlen wird, wie die „Nat.-Lib. Korr.“ hört, nicht vor Beginn der Reichstagssitzungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

— Einen Staatsbeitrag von 60 000 Mark für einen monumentalen Brunnen in Stettin soll der Kultusminister Dr. Bosse aus dem ihm zur Verfügung stehenden Kunstfonds der Stadt Stettin in Aussicht gestellt haben und zwar mit Rücksicht darauf, daß Stettin „arm ist an öffentlichen Kunstwerken. Etwa zwölf unserer hervorragendsten Bildhauer sind bereits zu einem Wettbewerb eingeladen worden,

darunter auch der Schöpfer des künftigen Stettiner Kaiserdenkmals, Professor Karl Hilgers-Charlottenburg." So berichtet die „Nat.-Ztg." Die „Germania" glaubt aber annehmen zu dürfen, daß es sich hier mehr um einen Wunsch, als um eine Thatsache handle und sie motivirt diesen Glauben wie folgt:

Der Umstand, daß eine Stadt „arm ist an öffentlichen Kunstwerken", kann doch kaum ein hinreichendes Motiv sein für eine Staatssubvention, und dann hätten zahlreiche andere Städte mindestens dasselbe Recht auf Staatsbeiträge für öffentliche Kunstwerke, wie die Stadt Stettin, die bei dem Aufblühen von Schiffahrt, Handel und Industrie wohlhabend genug ist, um aus eigenen Mitteln oder mit Unterstützung der reichen Patrizier einen monumentalen Brunnen anzulegen, ohne auf einen so hohen Staatsbeitrag Anspruch zu erheben. Ueberdies macht es einen peinlichen Eindruck, wenn einer Stadt für einen monumentalen Brunnen 60 000 M. Staatsbeihilfe gewährt werden, während bei der knappen Finanzlage Preußens die Unterstützung für Handwerker-Fortbildungsschulen beschnitten wird, und es in Krankenhäusern an hinreichender Wäsche und Verbandzeug fehlt u. s. w.

— Die „Eisenacher Tagespost" schreibt: „Eine recht anerkennenswerthe Einrichtung, mit der wir die Coulanz der württembergischen Postverwaltung kennzeichnen wollen, haben wir kürzlich im Schwabenlande kennen gelernt. Dort sind Postanweisungsbriefe eingeführt. Die Einrichtung besteht darin, daß man von der Post Couverts mit einer 20-Pfennigmarke und dem Postanweisungs-Formular bedruckt kaufen und also gleichzeitig mit der Postanweisung ohne jeglichen Aufschlag einen Brief an den Empfänger des Geldes schicken kann." Die „Volksztg." bemerkt dazu: Die Einrichtung ist so praktisch und für das Publikum so bequem, daß sie demnächst wahrscheinlich auch im übrigen Deutschland — nicht eingeführt werden wird, wie so manches andere, worauf das die Reichspost benutzende Publikum verzichten muß.

— Die Militär-Mützenmacher Berlins bereiten einen Streik vor. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 15 bis 20 Prozent für Arbeiten, die im Tagelohn ausgeführt werden, einen Wochenlohn von mindestens 22 Mark 50 Pf. Sollten die Fabrikanten den neuen Tarif nicht bewilligen, so plant man, nach vierzehn Tagen in den Streik einzutreten, den man um so eher zu gewinnen hofft, als die Branche jetzt ihre „Saison" hat.

* **Aus Oberschlesien,** 10. Sept., schreibt man der „Voss. Ztg.": Das Gesuch der oberschlesischen Mühlenindustriellen an den Minister für öffentliche Arbeiten um Gewährung eines besonderen Tarifs für den Bezug von Getreide aus den Provinzen Posen und Westpreußen nach den Stationen des oberschlesischen Industriebezirks ist nunmehr abgegangen und weist darauf hin, daß die aussichtsvolle Möglichkeit, von der russischen Ernte dieses Jahres für die diesseitige Produktion Nutzen zu ziehen, durch den Zollkrieg mit Rußland beseitigt und der Bezug von Getreide aus den Donauländern nach dem dortigen Preisstande ausgeschlossen sei, die oberschlesische Landwirthschaft aber höchstens zwei Fünftel des regelmäßigen Bedarfs der oberschlesischen Mühlen zu decken vermöge. Da nach ministerieller Erklärung ein Schutz der durch die Posener und westpreußische Mühlenindustrie arg bedrängten oberschlesischen Mühlen durch Aufhebung der Staffeltarife für Mühlenfabrikate nicht erfolgen soll, so hält unsere Mühlenindustrie die erbetene Gewährung von Ausnahmetarifen für Getreide für das einzige Mittel, ihren Ruin zu verhindern.

Rußland und Polen.

Riga, 9. Sept. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die offiziellen Blätter melden, daß der Besuch des russischen Geschwaders in Toulon nicht am 8. (20.) Sept. stattfindet, wie die französische Presse mittheilt, sondern am 1. (13.) Sept. Das Geschwader wird, den Blättern zufolge, aus fünf Fahrzeugen bestehen, von welchen zwei nach Beendigung des Besuches sofort nach Kronstadt zurückzukehren haben. Die anderen drei Schiffe verbleiben den ganzen Winter im Mittelmeer. Sie werden keinen speziellen Standort haben und werden daher fast alle Länder am Mittelmeer besuchen, ohne daß diese Besuche einen offiziellen Charakter haben dürften, wie ihn der Besuch in Toulon haben soll. Ob diese — drei Schiffe, bemerkt die „Now. Wr.", die eigentliche Mittelmeereskadre darstellen sollen, wissen wir nicht. Unzweifelhaft ist nur eines, eine Mittelmeereskadre wird beständig existiren und deren Chef ist schon jetzt Kontreadmiral Awelan, der seine Flagge auf dem „Pamjat Asowa" hissen wird.

Im Gouvernement Volhynien wird unter den dort lebenden Czechen eine starke Bewegung zum Anschluß an die orthodoxe Kirche bemerkt; so sind allein im Dubnoer Kreise vom 1. Januar bis 1. August d. J. 174 Czechen von der römischen zur griechischen Kirche übergetreten. — Das Projekt über die Kontrolle des Getreidehandels ist vom Finanzminister bestätigt worden. Nach dem Reglement werden bei den Getreidekomitees die Posten von Getreideaufsehern und deren Gehilfen eingeführt werden. Erweist sich im Getreide eine stärkere Beimischung, als sie gesetzlich gestattet ist, so wird der Besitzer einer Strafe unterzogen. Die Besichtigung des Exportgetreides wird am 1. Juli 1894 eingeführt werden. — Beim Ministerium des Innern bildet sich eine neue spezielle Kommission, welche die Gesetze, betreffend die Rechte ausländischer Unterthanen, Immobilien in Rußland zu besitzen, revidiren soll. — Auf Entscheidung des Senats wurden drei livländische Pastoren und zwar Doll-Westrén, v. Holst und Speer vom Amte suspendirt, die zwei ersteren auf 6 Monate, der letztere auf 4 Monate.

Riga, 9. Sept. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Im Hinblick auf die Entwickelung seines Handels mit Persien hat Rußland allen seinen Schiffen auf dem Kaspisee gestattet, in den Häfen von Astarien, Meschedessor und Gjask ihre Ladung mit eigenen Mitteln zu löschen, ohne für die Entladung irgendwelche supplementäre Abgaben an die persischen Beamten oder Aufkäufer zahlen zu brauchen. Die Regierung operirt übrigens fortgesetzt zu Gunsten des Handels mit Persien. Der Finanzminister lehnte sich nun gegen die von Persien beabsichtigte Erhöhung der Zölle auf nach Persien importirte russische Waaren auf und protestirte auch dagegen, daß russische Unterthanen in Persien zur Steuerzahlung angehalten werden, da die getroffenen Abmachungen dies nicht gestatteten. Für den Export nach Persien, China und der Türkei wurde eine Beförderungsmaßregel ergriffen: die Befreiung derjenigen Händler, welche nicht ihre besonderen Niederlagen, Kontore und sonstige Anstalten besitzen, von den Handelssteuern. — Die Helsingforser finnische Zeitung „Päiwalehti" berichtete vor einiger Zeit von einem zwischen finnländischem und russischem Militär stattgefundenen Konflikt, der sich folgendermaßen zugetragen: Ein russischer Soldat habe sich beim Kauf von Schnaps einem finnländischen Soldaten gegenüber ehrlos betragen und in Folge dessen habe ein russischer Offizier einen ganzen Zug Soldaten gegen die Finnländer kommandirt, wofür er vom Kriegsgericht zu einer strengen Strafe verurtheilt worden sei. Nun neulich schrieb die finnländische Oberpreßverwaltung, anscheinend auf Ordre von russischer Seite, dem Päiwalehti" vor, bei Strafe der Sistirung der Zeitung ihre Mittheilung zu dementiren. Das finnländische Blatt widerruft jetzt zwar seine inkriminirte Nachricht, aber in einer Form, die durchblicken läßt, daß der Soldatenkrawall trotzdem wirkliche Thatsache ist.

Belgien.

* Ueber ein geheimnißvolles Dokument König Leopolds II. zerbricht man sich augenblicklich in ganz Belgien den Kopf. Der König hat nämlich, unmittelbar nach der am letzten Donnerstag erfolgten Sanktionirung der Verfassungsänderung, eine eigenhändige „Geheimschrift" verfaßt, dieselbe selbst versiegelt und als Anhang zu dem Original der neuen Verfassungsurkunde dem Staatsarchive mit der Bestimmung einverleibt, daß die Eröffnung dieses Dokuments erst nach seinem Tode und, falls sein Ableben vor Ende des Jahres 1894 erfolgen sollte, erst nach diesem Termine stattfinden dürfe. Alle Welt überbietet sich nun in Vermuthungen über den Inhalt des geheimnißvollen Schriftstückes, das Niemand gelesen hat außer dem König selbst. Man glaubt, daß der König darin sein persönliches Urtheil über die Verfassungsänderung niedergelegt habe, aber es der Zeit überlassen wolle, dasselbe zu bestätigen oder zu widerlegen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 11. Sept. Die unionistischen Preßorgane ergehen sich in Vermuthungen, welches Verfahren Gladstone nach der Verwerfung der Humerule-Vorlage durch das Oberhaus mit solch überwiegender Mehrheit eingeschlagen werde. Die „Times" meint, Gladstone ständen drei Wege offen. Er könne das Parlament auflösen oder ohne Auflösung eine Agitation gegen das Oberhaus vom Stapel lassen oder seine Niederlage ruhig hinnehmen. Nach den Auslassungen der heutigen „Daily News" zu urtheilen, dürfte wahrscheinlich bald das Zeichen für den Beginn einer kräftigen Agitation gegen die Pairskammer erfolgen. An eine sofortige Auflösung des Parlaments sei nicht zu denken; ob eine Homerulevorlage dem Oberhause im nächsten Jahre zugehen werde, sei eine Frage, über die zur gehörigen Zeit die verantwortlichen Räthe der Krone eine Entscheidung treffen würden. Das gegenwärtige Haus der Gemeinen sei nicht lediglich zur Durchführung von Homerule für Irland gewählt, sein Mandat sei noch nicht erschöpft. Wie „Daily News" vernimmt, tritt der Vollzugsrath des Verbandes der liberalen Vereine Englands am 18. September in London zu einer Sitzung zusammen, um eine Resolution anläßlich der Verwerfung der Homerule-Vorlage durch das Oberhaus anzunehmen und die politische Lage in Erwägung zu ziehen.

Schweiz.

* **Zürich,** 11. Sept. Die hiesigen Sozialdemokraten beschlossen ein selbständiges Vorgehen bei den Nationalrathswahlen durch Aufstellung eigener Kandidaturen. Gestern Abend fand eine lärmende Versammlung von vierhundert Unabhängigen und Sozialdemokraten statt; die Unabhängigen beantragten zwei revolutionäre Resolutionen gegen die Beschlüsse des Sozialistenkongresses und gegen die deutsche Parteileitung. Die weitere Berathung und Abstimmung wurde verschoben.

Amerika.

* Ueber die im Gange befindlichen Vorarbeiten zur Abänderung des Mac Kinley-Tarifes sind folgende positive Nachrichten eingegangen: Die vom Repräsentantenhause eingesetzte Kommission vernimmt jetzt Interessenten und Sachverständige. Der neue Tarifentwurf wird Anfang November zur Berathung kommen, welche 4 bis 5 Wochen in Anspruch nehmen soll. Weitere 6 Monate werden vergehen, bevor das Gesetz durch den Senat und die Konferenzen durchkommt, so daß kaum anzunehmen ist, daß vor dem 1. Juli nächsten Jahres ein neuer Tarif in Kraft treten kann. Von großer Tragweite und Wichtigkeit ist die dem „Konf." zufolge am Sonnabend hier eingetroffene Nachricht, daß die amerikanische Regierung den von den bedeutendsten Importeuren gemachten Vorschlag, die Werthzölle durch Gewichtszölle zu ersetzen, zur weiteren Erwägung angenommen hat.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat man sich für die Annahme eines Krag-Jörgensen-Gewehres entschieden, das sich von dem dänischen Gewehr desgleichen Erfinders vortheilhaft unterscheiden soll. Ueberhaupt werden dem neuen Gewehr so mancherlei Vorzüge nachgerühmt, daß man unwillkürlich etwas an die bekannte nordamerikanische Reklame erinnert wird. Die thatsächlichen Angaben sind folgende: das Gewehr hat ein Gewicht von 3,97 Kilogramm und ein Kaliber von 7,6 Millimeter. Der Lauf ist 762 Millimeter lang, hat vier Züge von 254 Millimeter und 33 1/3 Kaliber Drall. Die Züge sind dreimal so breit wie die Felder. Das Geschoß, mit vernickeltem Stahlmantel versehen und ungefettet, wiegt 14,25 Gramm; die Ladung von 2,4 Gramm rauchschwachem Pulver giebt ihm eine Anfangsgeschwindigkeit von 610 Meter. Es durchschlägt 762 Millimeter hartes Eichenholz auf 30 Meter Entfernung und behält seine Gestalt unverändert. Die Flugbahn ist sehr flach, sie erhebt sich beim liegenden Schützen auf 460 Meter Entfernung nur bis 1,2 Meter über den Erdboden, also nicht über

Kleines Feuilleton.

* **Ein interessantes Stück Mittelalter** wird auf der nächstjährigen Antwerpener Ausstellung zu sehen sein. Die Stadtverwaltung hat nämlich beschlossen, ein ganzes Stadtviertel aus dem Antwerpen des 16. Jahrhunderts in historisch getreuer Nachbildung auf dem Ausstellungsplatze zu erbauen. Auf einer Fläche von ungefähr anderthalb Hektaren werden etwa sechzig Kaufläden und Werkstätten, zehn Herbergen und Wirthschaften, ein halbes Dutzend Bürgerhäuser, ein Herrenhaus, eine von zwanzig Krambuden umgebene, gedeckte Markthalle, eine Kapelle, ein Hospiz, ein Theater unter freiem Himmel, ein Marionettentheater, eine Feuerwehrwache, eine Meierei, ein „Vergnügungsgarten" und das im Jahre 1564 niedergerissene alte Rathhaus errichtet werden. Die genannten, aus dem 16. und noch früheren Jahrhunderten stammenden Gebäude werden, mit dem Kipdorp-Thore als Eingang, denjenigen Theil des alten Antwerpens bilden, auf welchem sich jetzt die Börsenstraße, die Marktgasse der große Markt, der Kellerhof, die Gartenstraße und die Kapellenstraße befinden. Während der ganzen Dauer der Ausstellung werden Kavalkaden, militärische Aufzüge, Zünfte und Gilden durch die Straßen ziehen und Fürstlichkeiten mit glänzendem Gefolge, sowie Rhetoriker-Kammern und ähnliche Genossenschaften mit großem Gepränge ihren Einzug halten. Auf dem Theater unter freiem Himmel werden nach damaliger Sitte Schauspiele, Schwänke, lebende Bilder und Passionsspiele dargestellt werden, im „Vergnügungsgarten" wird ein großes Bogen- und Armbrustschießen stattfinden, und auch dem Marionettentheater wird man täglich der Darstellung von Scenen aus den Ritter-Romanen beiwohnen können. Zu ebener Erde im alten Rathhaus wird ein prunkvolles Restaurant eingerichtet und im ersten Stockwerk ein Empfangs- und Versammlungssaal für das Ausstellungskomitee. Das Herrenhaus mit monumentaler Front wird der Antwerpener Stadtmagistrat während der zahlreichen auf dem Rathhausplatze stattfindenden Festlichkeiten zu seiner Verfügung halten. Sämmtliche Häuser werden aus haltbarem Material erbaut und von Bürgern, Kaufleuten und Handwerkern in der Tracht des 16. Jahrhunderts bewohnt werden.

---

* **Ueber Heirathen in Birma** bringt ein offizieller englischer Bericht folgende Einzelheiten: Heirathen scheinen dort weniger zahlreich als in Indien zu sein. Diese Thatsache wird dadurch erklärt, daß unter den Buddhisten und „Natanbetern", welche die Mehrheit der Bevölkerung bilden, nicht, wie in Indien, Heirathen unter Kindern stattfinden. In Birma ist die Liebe das Motiv zum Heirathen, jedoch ist die Zahl der Heirathen dort größer als in Europa. Die Verbindung kann leichter geschlossen und leichter gelöst werden. Die Armuth ist dort fast unbekannt und die Bedürfnisse in dem gemäßigten Klima können leichter befriedigt werden als im Norden Europas. Ein junges Ehepaar kann seinen Haushalt mit einem Kochtopf anfangen. Das überall zu findende Bambusrohr gewährt Material zum Hausbau, zur Feuerung und mag selbst zum Essen beitragen. Die Frau nimmt gewöhnlich Antheil an dem Unterhalt und hat sich so eine unabhängige Stellung erworben, deren sich die verheirathete Frau in Europa nicht erfreut. Nach dem alten buddhistischen Gewohnheitsrecht kann der Ehemann nicht ohne Einwilligung der Frau über Eigenthum verfügen, das nach der Verheirathung von Beiden gemeinsam erworben wurde. Gewöhnlich finden die Heirathen zwischen dem 15. und 25. Jahre statt. Die meisten Birmanen haben nur eine, wenige mehr als zwei Frauen. Die erste Frau ist gewöhnlich die Wahl des Mannes in seiner Jugend. Hat sie aufgehört, Kinder zu erhalten, so hilft sie dem Manne sehr oft in der Wahl einer zweiten Frau, die ihr gehorchen muß. Die Leichtigkeit, mit der die Ehescheidung dort von Statten geht, ist eine der Ursachen, warum die Polygamie so selten ist. Der Theil, der die Ehescheidung wünscht, nimmt seinen Antheil am Eigenthum und nicht mehr; der andere Theil nimmt das Uebrige und die Kinder. Die öffentliche Meinung ist gegen eine zu oft stattfindende Ehescheidung des Mannes; die Selbstachtung, welche die Frauen besitzen, verbietet ihnen, einen Mann zu heirathen, der sich häufig von seinen Frauen hat scheiden lassen.

---

* **Die Bewegung der Gletscher.** Im Jahrbuch des Schweizerischen Alpenklubs giebt Professor Forel seit Jahren Auskunft über den Stand der Gletscherbewegungen. Seinem Bericht über das Jahr 1892 entnehmen wir Folgendes: In der Montblanc Gruppe sind alle Gletscher im Wachsen begriffen, in den Walliser Alpen ist dies bei der guten Hälfte der Fall. In den Berner Alpen rücken nur wenige vor. In den Urner, Glarner und Graubündner Alpen sind alle Gletscher entweder noch im Rückgang begriffen oder stehen still. Man sieht daraus von Neuem, daß die im Jahre 1875 eingetretene Wendung im Stande der Gletscher, das heißt das langsame Vorrücken im Südwesten der Alpen beginnt und von da nach Nordosten vorwärts schreitet. Vier dem Berichte Forels beigegebene Gletscherkarten, die Lage in den Jahren 1875, 1880, 1885 und 1890 wiedergebend, zeigen diese Thatsache in vorzüglicher Weise. Im Jahre 1875 erscheint nur ein Gletscher am Montblanc im Vorrücken; fünf Jahre später sind es ihrer schon drei, dazu sechs im Wallis und zwei im berner Oberland, im Jahre 1890 neun Gletscher in den berner Alpen und entsprechender Zuwachs im Wallis und Chamounix. Weitaus die Mehrzahl der im Wachsen begriffenen Gletscher liegt auf der Nordseite ihrer Gebirgsgruppen. Bei einigen Gletschern, die noch als stationär bezeichnet werden, ist eine Zunahme der Eismassen in den oberen Partien wahrzunehmen; dieses Wachsthum in der Dicke ist daher wohl als das erste Stadium des Vorrückens zu betrachten.

---

* **„Navigare necesse est, vivere non necesse."** Diese klassische Reminiszenz, die der Kaiser seinem Glückwunschtelegramm an den Berliner Regattaverein Wannsee angehängt hat, ist ein Ausspruch des Pompejus, den Plutarch in dessen Biographie Kapitel 50 berichtet. Um einer Hungersnoth in Rom wirksam zu begegnen, war dem Pompejus im Jahre 57 v. Chr. die oberste Leitung der Getreidezufuhr mit unbeschränkter Vollmacht übertragen worden. Er hatte dazu fünfzehn Legaten als Gehilfen erhalten, begab sich aber persönlich nach Sizilien, Sardinien, und Afrika, um die Sache thatkräftig zu fördern. Bei der Rückkehr war ein so heftiger Sturm ausgebrochen, daß die Steuerleute aus Furcht sich weigerten, in See zu gehen. Da sprang Pompejus zuerst in ein Schiff und befahl, die Anker zu lichten, mit den Worten: „Daß wir abfahren, ist nöthig: daß wir leben, ist nicht nöthig" — ein Beweis muthvoller Energie und unbeugsamer Pflichttreue, die unter allen Umständen ihre Schuldigkeit thut. An dem Schafferhause zu Bremen ist dieser klassische Ausspruch bekanntlich auch als Inschrift angebracht.

---

* **Ueber einen eigenartigen literarischen Diebstahl,** den ein Amsterdamer Theater-Direktor zum Nachtheile eines belgischen Bühnenschriftstellers ausgeführt haben soll, erzählt Hendrik de Wendel im Etoile Belge Folgendes: Vor Kurzem machte der Direktor des Grand Théâtre zu Amsterdam dem besagten Schriftsteller eine Aufführungs-Offerte für ein Stück, das gerade an einer der Pariser Bühnen große Kassenerfolge erzielte. Das Angebot wurde angenommen, einige Tage später aber wieder zurückgezogen mit der Motivirung, das Stück werde bereits an einer anderen Amsterdamer Bühne einstudirt. Diese aber hatte keine Erlaubniß zur Aufführung, das Manuskript war weder bisher gedruckt noch auch gestohlen. Was nun? Der Direktor des Pariser Theaters löste das Räthsel. Er erinnerte sich nämlich, daß zwei Herren, von denen der eine ein Theater-Direktor aus Amsterdam war, ihn an zwei Abenden um eine Loge ersucht hatten, um sich das neue Stück, das der Direktor zu erwerben beabsichtige, genau ansehen zu können. Der Begleiter des Letzteren war ein Stenograph, und so wurde das Drama Wort für Wort stenographirt. Man darf mit Recht darauf gespannt sein, wie diese neue Spielart literarischen Diebstahls ausläuft.

Mannshöhe. Das Gewehr hat ein Haubajonnet von 305 Millimeter Länge. Mit der Anfertigung des neuen Gewehres, für welche 1 680 000 Mark ausgeworfen sind (pro Etatsjahr 1893/94), ist die Gewehrfabrik in Springfield beauftragt worden. Man hofft im ersten Jahre die (etwa nur 22 000 Mann Infanterie) Armee, in dem zweiten Jahre die Miliz mit dem Gewehr bewaffnen zu können. Die Munition wird im Arsenal zu Francfort angefertigt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 11. Sept. „Ick bin Ersatzreservist erster Klasse un det dürfte wohl jenügend für meine Unschuld sprechen", meinte der Möbelpolier M., als er sich vor dem Schöffengericht wegen groben Unfugs zu verantworten hatte. — Vors.: Das ist Unsinn. Ist Ihnen der alte Schuhmacher Meier bekannt? — Angekl.: Persönlich nich, ick kenne ihn blos von Ansehen. — Vors.: Das genügt auch. Sie sollen den alten Mann, der außerdem etwas schwachsinnig ist, am Abend des 15. Februar in der Wallstraße geschlagen haben. — Angekl.: Der olle Meier mag en bisken dippelmondsch sind, aber von wejen schwachsinnig, det bestreite ick. Er liest alle Zeitungen un alles Jedruckte, wat er habhaft wer'n konn. Aber sie machen alle ihren Feetz mit ihm un da hat er mir uf die Straße anjefallen, weil er in der Meinung war, ick hätte ihn jeuzt. Ick habe ihn blos so mit die Hand zurückgeschoben, indem ick mir anders keene Hülfe retten konnte. Det ick als Ersatzreservist erster Klasse mir nich an den ollen Mann verjreifen werde, können Sie sich wohl denken. — Vors.: Nun, wir werden es ja von den Zeugen hören. — Angekl.: Ja, Herr Jerichtshof, derf ick denn nich mal erzählen, wie et jekommen is? — Vors.: Wenn Sie sich kurz fassen können, dann erzählen Sie. — Angekl.: Am 14. Februar war Fastnacht un wir waren alle in „der süßen Pflaume", wo wir sehr vergnügt waren. — Vors.: Das ist wohl eine Destille? — Angekl.: Jawohl, een sehr anständiget Lokal! Wie wir da alle so sitzen, kommt der olle Meier rin. Er fing jleich von an zu erzählen, ob wir det schon wüßten, det wir zum Frühjahr Krieg kriegten, un sämmtliche Straßenreiniger un Laternenanzünder sollten militärisch ausgebildet wer'n. Un det wäre janz gewiß, denn er hätte det aus Zeitungen. Wir lachten natürlich, blos der Billethändler G., Eener mit Aermel, blieb janz ernsthaft un erzählte den ollen Mann, ob er det denn schon jehört hätte, det der Papst sehre krank wäre und die Rejierung an seinen ältesten Sohn, den Herzog von Brabant abtreten wolle. Un det wäre en sehr schneidiger Herr, der zu Deutschland halten dhäte un denn sollte der Russe man kommen. Der olle Meier hat die Anjewohnheit, sofort von Lokal zu Lokal zu loofen, wenn er wat Neuet hört. Er hatte denn ooch keene Ruh, denn er jing ab un wir waren ihn los. Nach 'ne Viertelstunde kömmt er wieder rin un is voller Wuth un schimpft, det sie mit'n ollen Mann ihren Unsinn treiben wollen. Un wat der Wirth is, der schenkt ihm en Schnaps un wickelt ihm wat in Papier un sagt: Da Meier, hier sind en paar Fannkuchen, nehmen Sie die Ihre Frau mit. Aber erst können Sie mir eenen Jefallen dhun. Jehen Sie doch mal bei den Konditor nebenan un holen Sie mir for'n Jroschen Zacherlin, aber sagen Sie dabei, von't beste, es wäre vor'n hohen Beamten. Mein Meier jeht un kömmt natierlich wieder un erzählt, der Konditor hätte ihn rausgeschmissen. — Vors.: Nun hätten wir wohl genug von den angenehmen Scherzen. — Angekl.: Jawoll, Herr Jerichtshof, mir dhat der olle Mann ooch leed. Ick nehme denn nu die beeden in Zeitungspapier jewickelten Fannkuchen, die noch uf'n Ladendisch lagen un drücke sie ihm in die Hand und sage: „So Meier, nu jehen Sie man" un schiebe ihn denn so sachteken zur Dhiere hinaus. Un for meine Jutmiethigkeit werde ick noch überfallen un soll obendrin noch Strafe zahlen? — Vors.: Wie war es denn nun mit dem Ueberfall? — Angekl.: Ick jehe den folgenden Abend über'n Spittelmarcht un denke an nischt Böses, als ick mit einem Male eenen harten Jejenstand jejen meine Neese fühle un eener immerzu sagt: Sind det Fannkuchen? Sind det Fannkuchen? Det war mir nu natürlich uffallend un als ick mir umdrehe, sehe ick den ollen Meier, wie er in jede Hand eene jroße Kartoffel hat un will sie mir abwechselnd mit Wehemenenz gegen de Neese stuken, wobei er mir immerzu frägt, ob det Fannkuchen sind. Der olle Mann war reene aus'm Häuschen un ick hatte Noth, ihn retuhr zu halten. Un denn waren jleich ville Menschen da un der Schutzmann brachte uns wejen Ufflauf zur Wache. Ick wußte von nischt un habe man später jehört, det sie de Fannkuchen, die der Wirth injewickelt hatte, jejen zwee Kartoffeln umgetauscht hatten, während der olle Meier beim Konditor war. Un ick Unschuldswurm jerathe in den Verdacht, det ick et jewesen bin, weil ick sie ihm in die Hand jedrückt hatte. — Durch die Beweisaufnahme wurde thatsächlich festgestellt, daß der Angeklagte der Angegriffene war und sich nur abwehrend verhalten hatte. Die ihm auferlegte Polizeistrafe wurde deshalb aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

* **Bonn**, 9. Sept. Eine für Lehrer interessante Verhandlung beschäftigte neulich die hiesige Strafkammer. Ein Lehrer in Hemmerich hatte ein 9jähriges Mädchen wegen schlechter Arbeiten geohrfeigt, nach Aussage der Schulkinder auch mit einem Stock auf den Kopf geschlagen; dadurch fand Blutergießung ins Gehirn statt und in wenigen Stunden trat der Tod des Mädchens ein. Bei der Obduktion fanden sich keinerlei äußere Verletzungen vor, ein Beweis, daß die Schläge nicht heftig gewesen waren. Der Sachverständige führte aus, daß es auch gar keines starken Schlages bedürfe, um einen Druck auf das Gehirn herbeizuführen, welcher Blutergießung zur Folge habe. Mit Rücksicht darauf, daß dem Lehrer das günstigste Zeugniß von seinen Vorgesetzten ausgestellt und er als ruhiger Mann hingestellt wurde, über den sonst keine Klagen wegen Züchtigung der Kinder laut geworden, kam er wegen fahrlässiger Tödtung mit 1 Monat Gefängniß davon.

Lokales.

Posen, 12. September

* **Die Ortsgruppe Posen des Riesengebirgs-Vereins** hielt am Montag, den 11. d. Mts. eine Vereinssitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Matschky, dessen Platz durch eine Blumenspende geschmückt war, eröffnete dieselbe um $^1/_2$9 Uhr mit der Mittheilung, daß Herr Prof. Dr. Rummler leider behindert sei, den angesetzten Vortrag zu halten, da derselbe habe verreisen müssen. Der Aufforderung der Ortsgruppe Breslau, sich an der Sammlung für den schlesischen Dichter Max Heinzel zu betheiligen, wird, nachdem der Herr Vorsitzende dies warm empfohlen, nach längerer Debatte genehmigt; es soll zu diesem Zweck eine Sammlung unter den Mitgliedern der Ortsgruppe veranstaltet werden. Nach einigen kleinen Mittheilungen wurde die geschäftliche Sitzung gegen $^1/_2$10 Uhr geschlossen. Hierauf widmete Herr Hauptlehrer Schipke dem scheidenden Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Matschky, der vom 1. Oktober ab nach Meseritz versetzt ist, eine Danksagung des Vereins für die erfolgreiche Wirksamkeit in demselben. Der Scheidende dankte hierauf für das ihm geschenkte Vertrauen und schloß, indem er diesen Dank noch besonders auch den anderen Vorstandsmitgliedern aussprach, mit dem Wunsche, daß es dem Verein an thatkräftigen Vorstandsmitgliedern nie fehlen möge. Zum Schlusse wurde auf Herrn Matschky noch ein kräftiger Salamander gerieben.

* **Allgemeiner Männer-Gesangverein.** Letzten Sonnabend, den 9. d. Mts., hielt der Allgemeine Männer-Gesangverein sein letztes Vergnügen in dieser Saison in den Räumen des Lambertschen Lokals ab. Da das Wetter herbstlich rauh geworden war, wie schon seit einigen Wochen, mußte das Fest auf den Saal beschränkt bleiben. Das von der Kapelle der Festungs-Artillerie unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Hasenjäger veranstaltete Konzert wurde daher im Saale ausgeführt, wobei Herr Hasenjäger ein Piston-Solo zum Besten gab. Während des Konzerts vergnügten sich die Herren mit Bolzenschießen, die Damen mit Würfelspiel; jener Kunst und dieser Glück verhalf zu manchem netten Andenken. Die Kinder der Vereinsmitglieder machten eine Polonaise durch den Saal und erhielten hierauf jedes ein kleines Geschenk. Hierauf sang der Sängerchor unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn Musikdirektors P. Stiller, einige Lieder und dann begann der Tanz, der die Festtheilnehmer noch manche Stunde zusammenhielt.

p. **Generalstabsarzt Dr. Schrader** ist von dem Schlaganfall, welcher ihn vor einigen Wochen auf einer Dienstreise traf, jetzt so weit wieder hergestellt, daß er das Bett mehrere Stunden am Tage verlassen und sich auf den Korridoren der Diakonissen-Anstalt frei bewegen kann. Seine völlige Genesung dürfte in kurzem zu erwarten sein. Es erscheint indessen fraglich, ob er seine dienstliche Thätigkeit dann in vollem Umfange wieder aufnehmen wird.

p. **Im alten Generalkommando-Gebäude** werden zur Zeit die Räume für das Offizierkasino des Fußartillerie-Regiments hergerichtet. Dasselbe soll in die Beletage verlegt werden und dort vier Zimmer einnehmen. Der Miethskontrakt ist vorläufig auf ein Jahr abgeschlossen. Die Benutzung des Gebäudes zu Ausstellungszwecken dürfte in Zukunft dadurch natürlich unmöglich geworden sein.

* **Von der Eisenbahn.** Die Bromberger Eisenbahndirektion macht Folgendes bekannt: Vom 20. September d. J. ab werden in die Nacht-Schnellzüge 3 und 4 der Strecke Berlin-Eydtkuhnen und umgekehrt für den Verkehr I.–II. Klasse Durchgangswagen eingestellt, welche durch bedeckte Uebergänge mit einander verbunden und mit nummerirten Plätzen versehen sind. Die Benutzung dieser Wagen, welche für gewöhnlich den Verkehr I.–II. Klasse allein bedienen, ist nach Maßgabe der zur Verkehrsordnung erlassenen Zusatzbestimmungen der preußischen Staatsbahnen nur gegen Lösung besonderer Platzkarten, außer den eigentlichen Fahrkarten, zulässig. Der Preis einer Platzkarte beträgt für die erste und zweite Wagenklasse 2 Mark, Kinder, welche Fahrkarten lösen müssen, haben die volle Platzgebühr zu zahlen. Um den Reisenden die Möglichkeit zu bieten, sich einen bestimmten von ihnen näher zu bezeichnenden Platz zu sichern, findet ein Vorverkauf der Platzkarten statt: 1. in Berlin für den Zug 3 a) im internationalen Reisebureau, Unter den Linden 69, Tags vorher, b) in der Fahrkarten-Ausgabestelle auf Bahnhof Friedrichstraße am Reisetage bis eine Stunde vor Abgang des Zuges, 2. in Eydtkuhnen für den Zug 4 eine Stunde vor Abgang des Zuges. Auf den Zwischenstationen sind für beide Züge die Platzkarten bei einem Zugbeamten zu lösen. Durch das Belegen eines nummerirten Platzes wird ein Anspruch auf denselben nicht erworben. Näheres ist bei den Bahnhofsvorständen der Strecke Berlin-Eydtkuhnen zu erfahren.

r. **Die hiesigen Brotpreise** entsprechen, wenn man sie mit denen vor einem Jahre vergleicht, den gegenwärtigen Getreidepreisen, welche bekanntlich in andauerndem Heruntergehen sind, und werden voraussichtlich, wenn sich erst das Heruntergehen der Getreidepreise auf die Mehlpreise noch mehr bemerkbar macht, noch weiter heruntergehen. Ende August v. J. erhielt man für 10 Pf. 18 Loth Semmel, gegenwärtig in derselben Bäckerei für 10 Pf. 20 Loth; das Pfund Weizenbrot kostete danach vor einem Jahre 16$^2/_3$ Pf., gegenwärtig beträgt der Preis 15 Pf. Dieses Heruntergehen entspricht etwa dem der Getreidepreise; vor einem Jahre kostete der Weizen 145–168 M., Ende August d. J. betrug der Preis des Weizens 145–164 M. Ein ähnliches Heruntergehen der Brotpreise ist auch beim Roggenbrot bemerkbar. Ende August v. J. kostete bei einem Roggenpreise von 126–145 M. das Pfund Roggenbrot 10$^2/_3$ Pf., Ende August d. J. beim Roggenpreise von 120 bis 132 M. 10 Pf. Es geht hieraus deutlich hervor, wie unbegründet die Behauptung der Agrarier ist, die Getreidepreise hätten keinen Einfluß auf die Brotpreise; allerdings läßt sich das Steigen und Fallen der Brotpreise nicht nach dem bloßen Augenscheine und durch ein leeres Raisonnement, sondern lediglich mit der Waage in der Hand feststellen. — Natürlich ist der Unterschied bedeutend größer, wenn man die Brotpreise Ende August 1891, wo die Getreidepreise bekanntlich außerordentlich hohe waren, mit denen Ende August d. J. vergleicht. Damals kostete bei einem Weizenpreise von 230–242 Mark das Pfund Weizenbrot (Semmel) 21 Pf., Ende August d. J. bei einem Weizenpreise von 145–164 M. 15 Pf., Ende August 1891 bei einem Roggenpreise von 228–239 M. das Pfund Roggenbrot 17 Pf., Ende August d. J. bei einem Roggenpreise von 120–132 Mark 10 Pf.

r. **Zu den Thoren** der Festung Posen führt bekanntlich durch das Glacis ein gewundener Weg, welcher den Zweck hat, das direkte Beschießen der Thore unmöglich zu machen. Seitdem nun der Schwerpunkt der Festungswerke in die detachirten Forts verlegt worden ist, sind diese gewundenen Wege, durch welche der Verkehr außerordentlich gehemmt wird, mehr oder weniger unnöthig geworden, da unzweifelhaft, sobald der Feind erst so weit ist, daß die Thore beschossen werden können, die Festung auch bereits verloren ist. Trotzdem wurde vor 10 Jahren, als das neue Ritterthor gebaut wurde, noch ein stark gewundener Weg vor demselben angelegt, welcher bei dem bedeutenden Frachtverkehr, der sich gerade durch dieses Thor zwischen Bahnhof und Stadt bewegt, oft schon recht hemmend gewesen ist, z. B. als vor einigen Monaten ein sehr langer, mehrere hundert Zentner schwerer Dampfkessel aus der Stadt nach dem Bahnhofe transportirt wurde, wobei die Räder des von 12 kräftigen Pferden gezogenen Wagens an den gewundenen Weg dermaßen anstießen, daß der Wagen kaum weiter zu bewegen war. Vor einem Thore der Festung ist der gewundene Weg bereits vollständig beseitigt, vor dem Schilling-Thore; vor dem Berliner Thore wird das Fußgänger-Banket dieses Weges gegenwärtig im Interesse des Verkehrs bekanntlich bedeutend verbreitert; nachdem dies vor einigen Wochen zuerst auf der Südseite geschehen war, erfolgt die Verbreiterung seit einer Woche auch auf der Nordseite, und wird voraussichtlich bis Schluß dieser Woche beendet sein. Die steinerne Treppe, welche bisher auf der Nordseite zum Glacis emporführte, ist bei dieser Gelegenheit beseitigt worden. Wenn man gegenwärtig auf der Bahnhofs-Chaussee sich dem Berliner Thore nähert, kann man schon durch den gewundenen Weg hindurch das Thor erblicken, was bisher, vor Erweiterung der Thorpassage, nicht möglich war. Hoffentlich ist die Zeit nicht ferne, wo vor allen Thoren der Festung Posen der gewundene Weg im Interesse des Verkehrs vollständig beseitigt wird, wie es bereits vor dem Schilling-Thore geschehen ist!

○ **Kastanien als Futtermittel.** Die Früchte der gemeinen Roßkastanie, die, wie gewöhnlich, auch in diesem Jahre reichlich vorhanden sind, pflegen in unserer Gegend unbeachtet zu bleiben. Höchstens werden sie von den Kindern als ein Gegenstand zum Spielen gesammelt. Und doch bilden die Kastanien, richtig verwendet, ein brauchbares Futtermittel, das von den meisten Hausthieren verzehrt wird. Besonders das Rindvieh ist leicht an Kastanien zu gewöhnen und liefert danach ein kerniges und schmackhaftes Fleisch. So lange die Früchte noch ziemlich weich sind, vermag sie das Vieh ohne Weiteres zu bewältigen; später müssen sie mittelst geeigneter Werkzeuge zerkleinert werden. Pferde und Schweine nehmen die Kastanien weniger gern, doch als Beifutter gegeben, gewöhnen sich auch diese Thiere daran. Wo größere Mengen Kastanien zur Verfügung stehen und daher nicht frisch verfüttert werden können, kann man sie mit Erfolg konserviren. Zu diesem Zwecke verwahrt man sie wie die Kartoffeln in Erdmiethen, aus denen man alsdann den täglichen Bedarf entnimmt, oder aber man trocknet sie im Backofen nach beendetem Brotbacken, wodurch einem späteren Schimmeln wirksam vorgebeugt wird. Natürlich müssen die Früchte zum Füttern dann erst geschrotet werden. Kleinere Quantitäten Kastanien können den Thieren ohne Weiteres gegeben werden. Sollen jedoch größere Mengen verfüttert werden, so empfiehlt sich das Entbittern. Dieses geschieht dadurch, daß das Kastanienschrot einige Tage unter Wasser gehalten oder gut gekocht wird. In diesem Zustande können die Kastanien allen Hausthieren einschließlich des Geflügels unbedenklich gegeben werden. Da in diesem Jahre durch den theilweisen Ausfall der Heuernte und des Rauhfutters die Futtermittel knapp sein werden, so dürfte es angezeigt sein, auf die Kastanien als einen fast kostenlosen oder doch immerhin billigen Ersatz hinzuweisen.

* **Einschlafen bei der Arbeit.** Ein Barbiergehilfe in Berlin war laut der „Volks-Ztg." am Tage im Laden so fest eingeschlafen, daß er nur mit Mühe von den Kunden munter gemacht werden konnte. Als der Prinzipal dies erfuhr, entließ er den schläfrigen Gehilfen sofort. Dieser klagte auf Lohnentschädigung und zwar mit Erfolg. Einschlafen bei der Arbeit ebenso wie Angetrunkenheit im Dienst seien — so führte das Gewerbegericht in der Urtheilsbegründung aus — keine Gründe, die eine sofortige Entlassung rechtfertigen.

p. **Eine herzlose Mutter.** Gestern wurde von Einwohnern auf der Wallischei die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen, da eine Frau ihre Kinder in der Wohnung in gänzlich hilflosem Zustande zurückgelassen und sich einfach aus dem Staube gemacht hatte. Der Polizei gelang es indessen, der Pflichtvergessenen bald habhaft zu werden und dieselbe festzunehmen. Für die kleinen hungernden Kinder wurde natürlich sogleich gesorgt.

p. **Von der Warthe.** Gestern traf hier der Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria" mit 10 Kähnen im Schlepptau vor der Stadt ein, mußte aber vor der Großen Schleuse liegen bleiben, da die Sandbank in der Durchfahrt ein Passiren derselben unmöglich machte. Mit vieler Mühe gelang es wenigstens den Kähnen endlich heute Vormittag das Kleemannsche Bollwerk durch Treideln zu erreichen. Der Dampfer ist, nachdem er Kohlen eingenommen hatte, wieder stromabwärts gegangen. — Die alte Anlegestelle des Dampfers „Dombrowka" an der Schifferstraße wird augenblicklich durch neue, große Gitterthore geschlossen. Der Platz ist in letzter Zeit nur noch wenig von Schiffen benutzt worden, sodaß dort allerlei obdachloses Gesindel namentlich des Nachts Unterkunft suchte.

Telegraphische Nachrichten.

Lauterburg, 12. Sept. Kurz nach 8 Uhr Morgens überschritten der Kaiser und der Großherzog von Baden auf der vom 14. Korps geschlagenen Schiffbrücke den Rhein, worauf das Gros des Korps unter den Augen des Monarchen die Brücke passirte. Das 14. Korps schickte seine Vortruppen in südlicher Richtung vor, konnte jedoch nicht Fühlung mit dem Feinde gewinnen, worauf die Truppen zurückgezogen und die Uebung abgebrochen wurde. Um 10 Uhr kehrte der Kaiser nach Karlsruhe zurück, woselbst er wieder mit den fürstlichen Persönlichkeiten zusammentraf. Der Kronprinz von Italien hatte den Uebungen des 14. Armeekorps von Beginn an beigewohnt und sich dann nach Mothern begeben, von wo aus er an der Spitze des Korps durch die Rheinanlagen zurückkehrte. Den Truppen wurde Wasser nachgefahren, da die Brunnen ausgetrocknet sind. Lauterburg ist glänzend geschmückt.

Paris, 12. Sept. General Miribel ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Madrid, 12. Sept. Durch eine Petardenexplosion, welche in der Umgegend von Valencia stattfand, sind 2 Personen getödtet und 7 verwundet worden. In der Stadt Villaviciosa Provinz Cordoba, wurden mehrere Häuser durch eine Ueberschwemmung zerstört, wobei 2 Kinder den Tod fanden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 12. September, Abends.

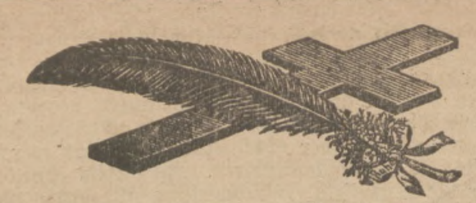
Dem preußischen Landtag wird nach der „Berl. Börsenztg." ein Gesetzentwurf, betr. die Regelung der Gemeindeverwaltungen in Hessen-Nassau zugehen, welcher sich den Gemeindeordnungen der westlichen Provinzen im Wesentlichen anschließen dürfte. Die Vorlage soll indessen noch vorher dem Provinziallandtage von Hessen-Nassau zur Begutachtung zugehen.

Im Ministerium des Innern fand heute eine Konferenz statt, in der die Einverleibung der Berliner Vororte besprochen wurde. An der Konferenz nahmen der Minister des Innern, der Oberpräsident v. Achenbach und der Regierungspräsident von Potsdam theil.

Heute Vormittag sind im Krankenhause zu Moabit wie am Urban je eine choleraverdächtige Person eingeliefert worden. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Unter den Vorlagen des Kolonialrathes befindet sich der Entwurf einer Verordnung, betr. die Unterbringung befreiter Sklaven.

Auf der Strecke von Delitzsch nach Rackowitz entgleiste gestern in Folge eines Schienenbruchs ein Personenzug. Sieben Reisende wurden mehr oder weniger schwer verwundet.



Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, die verwittwete Frau 11999

Caroline Roeschke

geb. Dückert

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an Posen, den 12. September 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittag um 4 Uhr, vom Trauerhause, Wasserstraße 23, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hulda Achenbach in U. Barmen mit Herrn Apotheker Rob. Flandorffer in Pencun.

Verehelicht: Herr John von Berenberg-Gossler jun. mit Frl. Anna Stammann in Hamburg. Herr Dr. Wilh. Kühler in Groß-Rhüden mit Fräul. Helene Vollmer in Landau i. Pfalz. Herr Regierungs-Baumeister Robert Winkler mit Fräulein Elisabeth Lange in Driesen. Herr Architekt Wilhelm Winter mit Fräul. Luise Dicke in Lüdenscheid. Herr Dr. med. Franz Cüppers in Trier mit Fräul. Julchen Brons in Hopsten in Westf.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Herm. Schüll in Heilbronn. Herrn Kontre-Admiral Thomsen in Wilhelmshaven. Herrn Stabsarzt Dr. Zimmer in Freiberg. Herrn Dr. med. Jos. Albersheim in Köln.

Eine Tochter: Herrn Walther vom Rath in Frankfurt am Main. Herrn Dr. v. Gizycki in Lück. Herrn Wilh. Lindstedt in Berlin.

Gestorben: Herr Premier-Lieutenant a. D. Richard von Dziembowski in Blankenburg am Harz. Herr Amtsgerichtsrath a. D. Gerhard Sudendorf in Neuenhaus. Herr Geh. Regierungsrath Hermann Hunaeus in Lauterburg. Herr Oskar Straßer in Berlin. Herr Referendar Ernst Kort in Berlin. Frau Professor Dr. Elise Albertt geb. Lamp in Kiel. Frau Justizrath Elise Göhlich geb. Starck in Breslau.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 13. September cr.,

Militär-Concert.

Anfang 5 Uhr. 11990

Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

Miethș-Gesuche.

Schloßstr. 2 schön. Laden m. 10 Thlr., Wohn. 4—10 Thlr. m. v. Niklewicz z. v. 12008

2 große renov. Zimmer sind Wasserstr. 22 I. Et. sof. z. verm.

Friedrichstraße 19 ist die erste Etage, 5 Zimmer, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Auch getheilt.

Suche zum 1. Oktober ein möblirtes Zimmer, sep. Eing., in der St. Martinstr., zwischen Ritter- und Wilhelmstr. 11982

Offerten mit Preis unter **S 100** nimmt die Exped. dieses Blattes entgegen.

Bergstr. 7, II. Etage, 1 Zimm. zu vermiethen. 12010

Gesucht per 1. Okt. cr. i. d. Oberstadt, möglichst **Part. od. 1. Etage, größeres unmöbl. Zimmer für Comtoir.** Gefl. Off. m. Preisang. unter A. O. 25. Exped. d. Bl. erb. 11996

Schützenstr. 19, I. Stock, 4 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Oktober z. v. 11977

St. Martinstraße 23 geräumiger, hoher 12014

Laden

zu vermiethen.

Petriplatz 2, I. Et.
4 Zimmer und Küche, auch als Garçonwohnung, oder für gewerbliche Zwecke per 1. Okt. z. v.

Gesucht möbl. Zimmer 1. Okt. Mitte d. Stadt pt., I. od. II. Et. Off. m. Preis unt. D. 372 postl.

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Etage** nach vorn zu verm. 11023

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901

L. Jaretzki.

Bei Beely Wilhelmstr. 5 ist per 1. Oktober a. c. ein Laden zu vermiethen. 10034

Schuhmacherstr. 12 f. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. v. 1. O. z. v.

St. Martinstr. 26 sind Wohn. zu 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei Sanitätsrath v. Gąsiorowski.

Laden in Bunzlau,

der Neuzeit entsprechend, mit großem Schaufenster und vielem Nebengelaß, in allerfeinster Geschäftslage am Marktplatz, ist per sofort oder 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. durch Herrn Photograph **Scholz** daselbst. 11600

Garçon-Wohnung, 2 möbl. Zimmer per 1. Oktober zu vermiethen **Theaterstraße 3.**

Wilhelmsplatz 6
ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober ab zu verm.

Kleine Gerberstr. 13 sind mehrere Wohnungen sofort z. v.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger Buchhalter
sofort gesucht. 12005

„Phönix“,
Amerik. Petroleum-Vers. Geschäft, Sandstr. 8.

Ein junger Mann,
in der **Galanterie- u. Spielwaaren-Branche** bewandert, findet Stellung bei 12001

Michaelis & Kantorowicz.

Für Ausschank u. Colonialw.-Geschäft suchen wir p. 1. Okt. einen **zuverlässigen jungen Expedienten.** 12015
Jacob Schlesinger Söhne.

Zwei Commis,
welche am 1. Oktober ihre Lehrzeit beenden, evangl., der poln. Sprache mächtig und flotte Expedienten sind, finden von da ab in meinem Colonial- und Delikateßwaaren-Geschäfte dauernde Stellung bei gutem Gehalte.

Berth. P. Baehr,
12017 **Samter.**

Bei der drohenden Choleragefahr ist
Anti-Bacillin

als Schutz gegen äussere Infektion stets bei sich zu tragen. Taschenflacons à 50 Pf. zu beziehen von 11843
J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hoflieferanten.
Berlin, Markgrafenstr. 29.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. von Dembiński,

Special-Arzt für Haut- und Geschlechtsleiden.
Wohnung: Theaterstr. 5, I.
Sprechstunden von 10—12 Vormittags, 4—5 Nachmittags.
11397 **Poliklinik von 8—9 früh.**

Görlitzer Dampfwaschanstalt,

Pontestrasse, Görlitz, Pontestrasse,

größte Wäscherei und Plätterei am Platze,
übernimmt jedes Quantum Wäsche feinerer Familien zur Reinigung. — Vorzügliche Einrichtungen, sehr schonende Behandlung. **Rasenbleiche. Gesundes Quellwasser, daher größte Garantie für gesunde Wäsche.** — Fracht unbedeutend. — Preisverzeichnisse stehen gern zur Verfügung. 11326

Champagner

Marke Carte Blanche Charlier & Cie, pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Posen gegen Casse oder Nachnahme, abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, **Wasserstraße Nr. 16.** 11426

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100 Exemplare	. . . . .	Mk. 4,50
25 „	. . . . .	„ 1,50
1 Exemplar	. . . . .	„ 0,10
1 „	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer
ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe
wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Illustr. Preislisten gratis u. franco.

Franz Heuser, Braunschweig,
Metallwaaren-Fabrik (Gegründet 1873),
empfiehlt als Specialität:



Bier- u. Mineralwasser-Apparate für flüssige Kohlensäure, Luft- u. Wasserdruck, bei bedeutend ermässigten Preisen u. trotzdem allen Vorschriften der Behörden entsprechend angefertigt. Reduzir-Ventile für Bier- u. Mineralwasser-Apparate zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Neu: Schenkhahn für Bürstenreinigung ohne Küken-Verschraubung. D. R.-M.-Sch. 10692

Vertreter gesucht.

Donnerstag, den 14. Septbr. cr., Abends 8½ Uhr,

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung

im Restaurant Miśkiewicz, Alter Markt.
Tagesordnung: 11983
„Die Lage der deutschen Buchdruckergehilfen.“
Referent: Herr **Emil Döblin** aus **Berlin.**
Die Kollegenschaft Posens wird hiermit zu recht zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen. **Der Einberufer.**

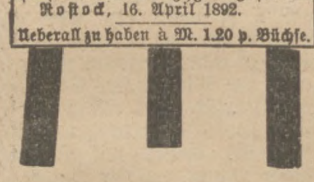


Rademanns Kindermehl!

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.	Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werd., unentbehrlich.

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.
Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. Uffelmann,
Prof. u. Direct. des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Ueberall zu haben à M. 1.20 p. Büchse.



Für Comtoir und Reise
suche ich per sofort oder 1. Oktober cr. einen tücht.

jungen Mann,
welcher bereits die Provinz Posen nachweislich erfolgreich besucht haben muß und **tüchtiger Buchhalter** und **Korrespondent** ist. **Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.** Schriftliche Offerten an das 11882
General-Depot der Margarinefabrik A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Ottensen.
Heinrich Dobriner, Posen.

Apotheken-Eleve,
polnisch sprechend, für 1. Oktober unter günstigen Bedingungen **gesucht.** 10791
Adler-Apotheke
in **Culmsee, Westpr.**

Brenner,

verh., mit klein. Fam., für neu erb. gr. Dampfbr. mit 5fach. Betr. wird sofort für Galizien bei Krakau bei hohem Gehalt zu engag. gesucht. Zeugnißabschr. od. persönl. Meldung. sind zu richten an
v. Drwęski & Langner,
Posen, Ritterstraße 38.

Verkäuferin
suchen 12002
Michaelis & Kantorowicz.

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung wird gesucht. 12007
Julius Koenigsberger,
Berlinerstr. 2.

Ich suche einen mit Buchführung und Korrespondenz vertrauten
jungen Mann.
Anerbietungen mit Angabe der Ansprüche schriftlich. 11987
Adolph Peiser,
Generalagentur des „Janus“, Grünestr. 3.

Arbeitsbursche
über 16 Jahre alt, sofort verlangt 10679
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Stellen-Gesuche.

Ein königlicher 11930

Oberamtmann

der Provinz Posen, welcher seine Pachtung aufgegeben, mit den ausgebreitetsten Bekanntschaften der Provinz Posen, Schlesien u. der Mark, sucht einen Vertrauensposten gleichviel ob auf dem Lande der in der Stadt. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offerten bitte zu senden unter Adresse **E. S.** Wongrowitz.

Die wirthschaftliche Leitung
einer Privatklinik wünscht eine gebildete energische Dame, Ende der 40er Jahre, zu übernehmen. Offert. befördert die Exped. der „Elbinger Zeitung“ in Elbing unter **F. 115.** 11980

Ein mos. Mädchen mit guten Zeugnissen, in jetziger Stellung 9 Jahre, sucht zur Stütze der Hausfr. od. Wirthschafterin Stell. Off. P. 50 postlag. Posen.

Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für Alles empfiehlt M. Bartkowiak, Klosterstr. Nr. 12. 11986

Bauschule, Gera, Reuß j. L.
a. **Hochbau** rc. b. **Maschinenbau.** — Bewährte Lehrmethode, tüchtige ständige Lehrkräfte. — Beginn des **Wintersemesters** am **1. November,** des **Vorunterrichts** am **1. Oktober.**
Programm rc. durch 11293
Die Direktion: M. Neidhardt.

Umzüge

vor und nach dem 2. Oktober cr. werden noch angenommen. 11989

Johann Murkowski jun.,
Posen, Langestr. Nr. 3.

Ein junges Mädchen, welches in der Schneiderei perfekt bewandert ist, nimmt Stellen in und außerhalb der Stadt an. Zu erfr. Fischerei 22, Hof, part. links, bei Frau **Pilinska.**

Ein jung. Mädchen,
welches hiesige höhere Schulen besuchen oder sich behufs weiterer Ausbildung in Posen aufhalten soll, findet liebevolle Aufnahme in gebildeter Beamtenfamilie. Adr. niederzul. u. **H.** in d. Exp.

Neu! Neu!
Wichtig für jede Hausfrau.
Rostflecke aus Weißzeug
entfernt sofort die neu erfundene Flüssigkeit 9243

Robigin

ohne die Gewebefasen im Geringsten zu beschädigen.
Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.
Alleinverkauf: Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 versched. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 9837

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Polnisches.

Posen, 12. September.

d. **Als ein Beweis des versöhnlichen Verhaltens und der Friedensliebe der Polen** wird es vom „Kuryer Pozn." bezeichnet, daß sämmtliche 4 polnischen Mitglieder des Provinzial-Ausschusses dem Oberpräsidialrath v. Dziembowski bei dessen Wahl zum Landeshauptmann ihre Stimme gegeben haben (einen polnischen Kandidaten hätten sie doch nicht durchgebracht, da 5 Mitglieder des Ausschusses, also die Majorität, deutscher Nationalität sind!). Als ein fernerer Beweis der Verträglichkeit der Polen wird es vom „Kuryer" betrachtet, daß sie in der gestrigen Festversammlung zu Ehren des Grafen Cieszkowski gestattet haben, daß die Vertreter der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen, sowie des naturwissenschaftlichen Vereins, also deutscher Vereine, dem Jubilar ihre Huldigungen in deutscher Sprache darbrachten und Adressen in deutscher Sprache überreichten!

d. **Der dritte Kongreß der polnischen Juristen und Nationalökonomen** wurde, wie bereits mitgetheilt, gestern Vormittags 10 Uhr im polnischen Theater mit Ansprachen vom Grafen Cieszkowski, vom Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz (stellvertretenden Vorsitzenden des poln. Vereins der Freunde der Wissenschaften), vom Grafen Zoltowski (im Namen des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins), vom Amtsgerichtsrath Motty (im Namen der polnischen Juristen der Provinz Posen) eröffnet. Nachdem zum Vorsitzenden der Rektor der Krakauer Universität, Dr. Madejski, gewählt und das Bureau konstituirt war, wurden zu Vorsitzenden der drei Sektionen die Professoren Dr. Kasparek und Dr. Kleczynski aus Galizien, und Rechtsanwalt Parczewski aus Kalisch gewählt. Es wurde hierauf in die Verhandlungen eingetreten. Abg. Szczepanowski (Mitglied des Oesterreichischen Reichsraths) hielt einen Vortrag über den wirthschaftlichen und sozialen Fortschritt Galiziens seit Einführung der Selbstverwaltung. Wegen vorgeschrittener Zeit wurde hierauf die erste Plenarsitzung geschlossen. Nachmittags begannen alsdann im Bazar die Berathungen der Sektionen. Professor Dr. Zoll erstattete dabei ein Referat über die Frage, ob es erwünscht sei, daß in den Gymnasien in den allgemeinen Grundsätzen des Rechtswesens unterrichtet werde. An dieses Referat knüpfte sich eine sehr lange und lebhafte Diskussion. Professor Milewski aus Krakau hielt einen Vortrag über die Goldvaluta und deren Einfluß auf die Landwirthschaft. Heute Vormittags wurden die Berathungen der Sektionen fortgesetzt.

d. **Aus Anlaß des Jubiläums des Grafen Cieszkowski und des 3. Kongresses der polnischen Juristen und National-Oekonomen** finden gegenwärtig in unserer Stadt mehrere polnische Festmahle statt, so gestern ein vom Grafen Stan. Zółtowski gegebenes Diner im Bazarsaale, heute ein Festmahl im erzbischöflichen Palais; ferner wird heute Abend im Saale des Viktoria Hotels zu wohlthätigen Zwecken ein Ball veranstaltet.

d. **An den Grafen Cieszkowski** sind aus Anlaß seines 50-jährigen Jubiläums Gratulationsschreiben auch von deutscher Seite eingegangen, so von den Professoren Michelet und Lasson in Berlin, vom Oberpräsidenten Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf, vom kommandirenden General v. Seckt (gegenwärtig in Neukirch), von den Professoren Röpell und Nehring in Breslau, vom Direktor des königl. sächsischen statistischen Bureaus, Professor Böhmert, vom Oberbürgermeister Witting; ferner vom Abg. v. Koscielski, von zahlreichen angesehenen polnischen Zeitungen und wissenschaftlichen Körperschaften, ebenso von czechischen wissenschaftlichen Vereinen, von dem Erzbischof Morawski in Lemberg, vom armenischen Erzbischof Isakowicz in Lemberg, von angesehenen Polen in Paris, Stockholm u. s. w.

* **Graf August Cieszkowski**, der wie berichtet worden ist, jetzt mit besonderen Ehren bedacht worden ist, ist neben Karl Ludwig Michelet einer der letzten Hegelianer strenger Observanz. Auf ihn geht die Gründung der Berliner philosophischen Gesellschaft zurück. Er kam, wie Michelet erzählt, im Winter 1842/43 eigens nach Berlin, um hier seine Freunde aus der Hegelschen Schule in eine engere geschlossene Verbindung zu bringen. Ganz von seiner Aufgabe erfüllt, brachte er in wenigen Tagen die Stiftung der philosophischen Gesellschaft mit Michelets Hilfe zu Stande. Cieszkowski nahm auch sonst lebhaften Antheil an dem Ausbau und der Verbreitung Hegelscher Gedanken. Er verfaßte zwei Schriften im Sinne der Hegelschen Philosophie „Prolegomena zur Historiosophie" und „Gott und Palingenesie". Mit dem Rüstzeuge der Hegelschen Doktrin baute sich Cieszkowski auch einen Grundriß für die zukünftige Sendung seines Vaterlandes Polen auf. Er weist diesem die Mission zu, die Synthese des romanischen Realismus und des germanischen Idealismus zu bilden". Er geht dabei von der Anschauung aus, daß die westeuropäische Kultur Europas im Verfall begriffen sei, und daß den Slawen die Führung in einer neuen Kulturepoche zufallen würde. Am deutlichsten stellt er diese seine Ideen in dem Werke „Ojcze nasz" („Vater unser") dar. Von anderen Schriften Cieszkowskis sind noch zu nennen: „Du crédit", „De la pairie et de l'aristocratie moderne", „Zur Verbesserung der Lage der Arbeiter auf dem Lande". Cieszkowski hat für die Belebung der geistigen Interessen unter den Polen ausgiebig und nachhaltig gewirkt.

d. **Versetzung von deutschen Lehrern nach der Provinz Posen.** Die königl. Regierung in Kassel hat, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, neuerdings sechs dortige Lehrer nach der Provinz Posen versetzt, wogegen die aus der Provinz Posen nach dem Westen vor einigen Jahren versetzten Lehrer noch immer nicht zurückversetzt werden.

d. **Von der Geistlichkeit des Zbarawskischen Dekanats** ist gleichfalls eine Erklärung gegen die Grundsätze der jungpolnischen Volkspartei, insbesondere in Betreff der Zersplitterung der nationalen Solidarität, dem „Dziennik" und „Kuryer Pozn." zugegangen. — Die polnischen Rustikalvereine fahren mit ihren Resolutionen gegen „Orędownik" und „Postęp" fort und veröffentlichen dieselben in den Organen der polnischen Hofpartei.

d. **In Ratibor,** wo zwei polnische Zeitungen erscheinen, welche die dortige Bevölkerung zu polonisiren bestrebt sind, wird vom 1. Oktober d. J. ab eine neue Zeitung in polnischer Sprache, der „Kuryer Gornoslązki" (Oberschlesischer Kuryer) mit der Tendenz, jenen Polonisirungs-Bestrebungen entgegenzuwirken, herausgegeben werden.

Aus der Provinz Posen.

∓ **Lissa i. P.,** 11. Sept. [Der Kaiser als Taufpathe. Ausgewiesene Familie. Wahnsinnig geworden. Personalnotiz.] Der Arbeiter August Gloger und seine Ehefrau zu Schmidtschen hatten kürzlich das Ansuchen an den Kaiser gerichtet, die Pathenstelle bei ihrem am 13. Juni 1893 geborenen siebenten lebenden Sohne zu übernehmen. Jetzt ist den Eheleuten der Bescheid zugegangen, daß der Kaiser die Eintragung seines Namens als Taufzeuge in das Kirchenbuch genehmigt habe. — Ende vergangener Woche traf hier über Thorn kommend eine aus fünf Köpfen, Mann, Frau und drei Kindern bestehende Familie ein. Dieselbe hatte keinerlei Geldmittel und bat bei der Polizei-Verwaltung um Unterstützung zur Weiterreise nach Sachsen. Der Mann, ein Deutscher, Namens Winkler aus Dresden, hatte längere Zeit in Rußland gelebt, wo er eine kleine Landwirthschaft besaß. Als er sich hier ein Vergehen zu Schulden kommen ließ, wurde er auf vier Jahre nach Sibirien geschickt, während seine Familie im Kaukasus lebte. Nach Ablauf dieser Zeit wurde er aus Rußland ausgewiesen. Als er hier nach 16 wöchentlicher Reise anlangte, waren seine Baarmittel verbraucht. Die Polizeiverwaltung sah sich daher genöthigt, der armen Familie Verpflegungs- und Fahrgeld mit der Bahn bis Fraustadt zu gewähren. — Nachdem erst in der vergangenen Woche ein wahnsinnig gewordener Kupferschmiedegeselle von hier, der längere Zeit im Stadt-Lazareth untergebracht war, nach der Irrenanstalt in Kloster Leubus gebracht werden mußte, wurde am vergangenen Sonnabend schon wieder ein hiesiger Klempnermeister wegen Geistesstörung im städtischen Krankenhause untergebracht. — Der Lehrer Jänsch von der evangelischen Schule ist zum 4. Oktober d. J. zu einem sechsmonatlichen Turn-Kursus an der Central-Turnanstalt in Berlin einberufen worden. Dadurch verliert auch der Männer-Turnverein seinen äußerst thätigen Turnwart im Winterhalbjahr.

V. **Fraustadt,** 11. Sept. [Verhaftung. Schluß der Badeanstalten. Gefährliche Arbeiten.] Auf Requisition des Herrn Untersuchungsrichters bei dem königlichen Landgericht zu Lissa i. P. ist heute Morgen der ehemalige Hilfsbriefträger Valentin Pinkus von hier in Haft genommen und an das Gerichtsgefängniß zu Lissa i. P. abgeliefert worden. Pinkus soll sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht haben. — Der kalten Witterung wegen wurde heute die hiesige städtische Badeanstalt sowie die ehemalige Militärschwimmanstalt geschlossen. — Ein recht interessantes Schauspiel, allerdings nicht für schwache Nerven, wird uns seit einigen Tagen geboten. Wir meinen das Streichen der Kuppel unseres Pfarrkirchthurmes, welcher 71 Meter oder 226 Fuß hoch und somit der höchste Thurm unserer Provinz ist. Die schwierigen und gefährlichen Arbeiten werden von dem Dachdeckermeister Wittig von hier ausgeführt.

ch. **Rawitsch,** 11. Sept. [Personalien. Bahnprojekt Gostyn-Kröben-Niepart. Unterschlagung.] Dem Direktor der hiesigen königlichen Strafanstalt, Büttner, ist die Direktorstelle an den Gefangenen-Anstalten in Breslau übertragen worden. Derselbe tritt sein neues Amt bereits zum 1. Oktober cr. an. — Die Bürgermeisterstelle zu Dubin wird vom 15. d. Mts ab wieder von dem Stelleninhaber, Bürgermeister Miemietz verwaltet werden. Herr Miemietz hat bekanntlich seit Jahresfrist die Bürgermeisterstelle in Zirke vertretungsweise verwaltet. Durch seine Rückkehr nach Dubin sind nun die hier und dort aufgetauchten Gerüchte über eine Umwandlung des Ortes in eine Landgemeinde, die namentlich auch den polnischen Blättern der Provinzialhauptstadt nicht recht in den Sinn wollte, hinfällig geworden. — Das Projekt einer Tertiärbahn von Gostyn über Kröben nach Niepart soll nun definitiv zur Ausführung gelangen. Die Vorarbeiten zur Feststellung der Trace für die in Aussicht genommene Bahnlinie werden bereits in dieser Woche ihren Anfang nehmen. — Der in einem hiesigen Fabrikgeschäft in Stellung befindliche Kommis O. ist gestern nach Unterschlagung eines Geldbriefes von größerem Werthe von hier flüchtig geworden. Seine Verfolgung ist veranlaßt. Der Ausreißer ist 22 Jahre alt und stammt aus guter Familie.

R. **Meseritz**, 10. Sept. [Schauturnen.] Der hiesige Männer-Turnverein hielt heute im Schützenhause sein erstes Schauturnen ab. Nachmittags 2½ Uhr sammelten sich die Turner im Pahlschen Lokal. Um 3 Uhr wurde angetreten und nach dem Marktplatze marschirt, wo sich die Ehrengäste in den Zug einreihten. Darauf erfolgte der Ausmarsch nach dem Festlokale. Hier nahm nach einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Kaufmann Enders, das Schauturnen seinen Anfang, welches sich aus Stabübungen, Geräthübungen an Pferd, Barren, Bock und Reck, Kürturnen, volksthümlichen Uebungen, wie Wettspringen, Hantelstemmen und Steinstoßen, und endlich Reigen zusammensetzte. Nach Schluß der Uebungen hielt der erste Turnwart, Herr Lehrer Schölzchen, eine Ansprache, worauf sich die Turner nach dem Saale begaben, wo ein Kommers mit darauffolgendem Kränzchen stattfand. — Der hiesige Turnverein, welcher vor etwa ¾ Jahren ins Leben gerufen wurde, zählt jetzt über 60 Mitglieder. Das abgehaltene Schauturnen war das erste, und es ist daher erklärlich, daß man allgemein gespannt war, wie der Verein, der leider manchen Anfeindungen ausgesetzt war, seine Feuerprobe bestehen werde. Aber diese Probe ist gut ausgefallen; denn sowohl die Haltung der Turner, als auch die Ausführung der einzelnen Uebungen war durchweg eine gute, theilweise sogar musterhafte, was denn auch durch den anhaltenden Beifall des zahlreichen Publikums ausgedrückt wurde. Die Uebungen leitet Turnlehrer Pusch, welcher als Turner selbst Musterhaftes leistet. Herr Pusch wurde auf dem Gau-Turnfest in Schwiebus mit dem ersten Preise ausgezeichnet und ist zum zweiten Mal als Hilfslehrer an der Central-Turnanstalt zu Berlin einberufen worden. Leider mußte das Programm dadurch eine Aenderung erfahren, daß der Magistrat unserer Stadt die Einladung seiner Mitglieder als Ehrengäste ablehnte und das Abholen der Ehrengäste und Fahne vom Rathhause verbot. Trotz des schlechten Wetters erzielte der Verein doch eine Einnahme von gegen 300 Mark. Möge die Anerkennung, welche dem Verein heute zu Theil geworden ist, demselben ein Sporn sein zu fernerem eifrigen Streben.

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[Schluß.] (Nachdruck verboten.)

Sie stand noch immer regungslos, sie war wie gelähmt; sie sah wie im Traum, daß er sich vom Roß schwang, dem herbeieilenden Diener die Zügel zuwarf und ohne weitere Erklärung, gestiefelt und gespornt, die Reitpeitsche unter dem Arm, ins Schloß trat. Sie faltete die Hände über der Brust und wandte sich ins Zimmer zurück, ihre ganze Gestalt zitterte, ihre Lippen bewegten sich und flüsterten lautlos:

Boris — Boris!

Erwartungsvoll vorgebeugt, mit fliegendem Athem lauschte sie auf jedes Geräusch — jetzt erklang der rasche energische Schritt, die Thür sprang auf — er war da, und ehe sie noch wußte, wie ihr geschah, war er an ihrer Seite, schloß er sie fest an seine Brust und rief in ausbrechendem Jubel:

So erobert ein Kelling sein Weib und sein Glück!

Sie lag an seinem Herzen, und in des Mannes Augen schimmerte es feucht, als er, ihr Haupt zurückbiegend, einen langen innigen Kuß auf ihren Mund drückte.

Meine Edel, meine Edel!

Mit einer fast ängstlichen Hast suchte sie sich aus seinen Armen zu befreien.

Boris, bat sie flehend, Boris, es darf nicht sein!

Weshalb nicht?

Ich gab mein Wort, antwortete sie fest.

Dein Wort? ja Du gabst es, aber ich bringe Dir's zurück!

Er führte sie zu einem Sessel und nahm an ihrer Seite Platz; den Arm um sie gelegt, erzählte er ihr seine Begegnung mit dem Grafen Potowsky.

In Zürich, so schloß er seinen Bericht, traf ich dann vor Kurzem mit der Fürstin zusammen. Erlass' mir, Dir die Einzelheiten dieser unliebsamen Begegnung mitzutheilen, laß Dir daran genügen, daß ich als Sieger aus derselben hervorging, und er überreichte ihr einen Brief.

Edelgarde las:

„Wien, den 12. Juni 18 . .

Herr Baron!

Meine Mutter ist todt! ich stehe nun ganz allein — vielleicht durch eigene Schuld. Ich habe den Entschluß gefaßt, dem weltlichen Treiben mit seinen Eitelkeiten, seinem Haschen nach Lust und Genuß Valet zu sagen. Was erhoffte ich nicht Alles vom Leben! Nach menschlichen Begriffen hat es mir auch viel gewährt, nach meinem eigenen das Höchste — versagt, mein Herz ging leer aus. Das Menschenherz ist aber ein trotzig und verzagt Ding und meiner Ansicht nach der größeste Rebell. Meins ist nun still geworden — endlich! Sagen Sie der Lehnsgräfin Edelgarde Steier, daß ich ihr das mir verpfändete Wort zurückgebe.

In wenigen Tagen nehme ich im Kloster der Elisabethinerinnen zu Wien den Schleier — vielleicht finde ich dort den Frieden, nach dem ich mich so sehr sehne, den die Welt mir nicht zu geben vermochte.

Wlasta Fürstin Asakoff,
geb. Gräfin Potowska."

Schweigend gab Edel den Brief an Kelling zurück.

Nun? fragte er, denselben in sein Notizbuch legend.

Mir will es scheinen, Boris, als ob ihr Herz immer noch mehr ein trotziger Rebell, als ein verzagt und demüthig Ding ist, antwortete sie.

Scheint mir auch so; aber damit fertig zu werden wollen wir ihr selbst nur überlassen.

Edel lehnte das Köpfchen zurück an seine Schulter, er sah ihr in die strahlenden Augen, sanft mit dem Zeigefinger über die dichten, zusammen gewachsenen Brauen streichend.

Trud! flüsterte er zärtlich, hast ja auch wie die Ahne zwei lange Jahre auf Deinen fahrenden Rittersmann warten müssen, und wie Jener dort — er zeigte auf den Grafen Balduin — habe auch ich gekämpft, wenn auch nicht unter einem mächtigen Kriegsherrn und nicht in Schlachten, die in der Weltgeschichte verzeichnet stehen.

Was sie sich Alles zu sagen hatten? Viel, unendlich viel, daß ihnen die Zeit im Flug verstrich, daß sie es nicht merkten, wie die Sonnenstrahlen schon ganz schräg in den Ahnensaal fielen und in bedächtiger Gangart der Major auf seinem runden Schimmel vors Schloß ritt; als aber bald darauf die Saalthür aufging und eine kräftige Stimme: Potz Blitz — Bomben — Element! rief, da fuhren sie erschreckt zusammen und wußten kein Wort hervorzubringen.

Im Thürrahmen stand mit gespreizten Beinen, die eine Hand mit der Reitgerte in die linke Seite gestemmt, die andere noch auf der Thürklinke, hohe Reitstiefel an den Beinen und einen Strohhut auf dem Kopf, der alte Questenberg, auf seinem edlen männlichen Gesicht den Ausdruck ehrlichen Erstaunens, in den blauen Augen ein freudig bewegtes Leuchten.

Kelling war der Erste, der sich in die Situation fand; mit ausgestreckten Armen ging er auf den alten Herrn zu.

Herr Major, rief er, da haben Sie den Kelling wieder! Wollen Sie ihm all den Kummer verzeihen, den er Ihnen und der da — er wies auf Edel — durch seine Tollheit und seinen Leichtsinn bereitet hat? Versuchen Sies nur noch einmal, setzte er in seiner liebenswürdigen, treuen Weise hinzu; er hat sich auch was versucht inzwischen, und hat sich tüchtig herumgehauen da draußen; er ist ein Anderer geworden.

Questenberg hielt die beiden Hände, die sich ihm entgegenstreckten, mit festem Druck in den seinen:

Glaubs ihm — sehs ihm an und seh' auch, daß er doch der Alte noch ist, und daß er sich Eins wieder mitgebracht hat von „da draußen", was Viele dort verlieren — das treue, warme, ehrliche Herz.

Was ihm nur ins Auge kam, dem Alten, und wie er blinzelte!

Ach was! rief er endlich, mögt Ihrs doch sehen, Ihr Kindsköpfe, daß der alte Questenberg auch weinen kann — vor Glück über Euch Beide! und er breitete die Arme aus und zog sie an seine Brust, Edel und Boris, legte ihre Hände ineinander und küßte sie auf die Stirnen.

So! sagte er, Ihr Zwei habt weder Vater noch Mutter, noch Geschwister, Ihr habt nur Euch, Ihr werdet durch gar keine andere Bande an Andere gefesselt, um so fester muß das

P. **Meseritz,** 12. Sept. [Krieger-Gaufest.] Die Kriegervereine Hochwalde, Kainscht, Kalau und Nipter hielten in Hochwalde ihr diesjähriges Gaufest ab. Propst Günther aus Kalau hielt die Festrede unter Zugrundelegung der Worte „Ans Vaterland, ans theure, schließ dich an". Der Landtagsabgeordnete, Landrath v. Dziembowski richtete eine Ansprache an die Vereine, in welcher er den Zweck der Vereine beleuchtete. An Stelle des verstorbenen Gauverbands-Vorsitzenden Förster wurde der Lieutenant von Dziembowski auf Schloß Meseritz zum Vorsitzenden gewählt.

* **Schneidemühl,** 10. Sept. [Von der Garnison.] Die Vorarbeiten zur Unterbringung der Mannschaften des nach hier zu verlegenden Infanterie-Bataillons sind jetzt als abgeschlossen zu betrachten. Die 9. und 10. Kompagnie wird in der Bromberger Vorstadt und dem angrenzenden Stadttheile, die 11. und 12. Kompagnie in der Berliner Vorstadt resp. Friedrichstraße einquartiert werden. Die Unterbringung des Bataillons hat sich im allgemeinen zur Zufriedenheit bewerkstelligen lassen. Das Bataillon wird in den Vormittagsstunden des 2. Oktober hier eintreffen.

* **Inowrazlaw,** 11. Sept. [Vom Gymnasium.] Nach fast 38jähriger segensreicher Wirksamkeit am hiesigen Orte tritt mit Schluß dieses Monats Prof. Schmidt in den Ruhestand. Von verschiedenen Seiten sind Vorbereitungen im Gange, dem hochverdienten Manne, der alle Entwicklungsstufen unserer höheren Lehranstalt mit durchgemacht hat, bei seinem Scheiden aus dem Dienste und vom hiesigen Orte sichtbare Zeichen ihrer Verehrung, Liebe und Dankbarkeit zu theil werden zu lassen. Auch aus dem Kreise seiner zahlreichen früheren Schüler ist für den gleichen Zweck zu einer Sammlung von Beiträgen angeregt worden, welche, wie wir hören, lebhaften Anklang gefunden hat und mit dem 15. d. M. abgeschlossen werden soll.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Jastrow,** 10. Sept. [Ein grausiges Verbrechen] wurde hier vorgestern in den ersten Nachmittagsstunden verübt. Der Seiler Bolik wohnte bei dem Zigarrenarbeiter Grundmann in der Töpferstraße. Seit längerer Zeit bestanden Zwistigkeiten zwischen ihm und seinem Wirthe, die zuletzt zu einem Prozesse führten. Seit einigen Wochen nun besuchte den Bolik ein Schuhmacher Namens Rosentreter, dessen Anwesenheit im Hause der Wirth nicht leiden wollte und den dieser mehrmals an die Luft setzte, ohne ihn jedoch los zu werden. Am Freitage, den 8. d. M., war Bolik nicht zu Hause, als Rosentreter wieder erschien. Grundmann warf ihn wieder zur Thür hinaus. Da kam Bolik von seinem Ausgange zurück, erfuhr, was Grundmann gethan hatte, und führte seinen Freund, der übrigens noch mehr als angeheitert war, in seine Wohnung. Dort erhob sich ein Tumult; dann wurde es still. Die Ehefrau des Bolik kam in höchster Aufregung aus dem Hause und eilte zur Polizei, während welcher Zeit von Kindern, die aus Neugierde sich ins Haus hineingewagt hatten, der Ruf ertönte: „Bolik ist todtgestochen und liegt an der Erde!" Man eilte ins Haus und fand den Bolik wirklich in den letzten Zügen auf dem Boden liegen. Eine klaffende Wunde befand sich in der Herzgegend. Keinen Laut hat man von dem Sterbenden vernommen, der seinen Mörder bezeichnet hätte. Im Zimmer befand sich der Rosentreter in unzurechnungsfähigem Zustande, und gegen diesen richtete sich der Verdacht. Man fesselte ihn und brachte ihn ins Gefängniß. Vergebens suchte man nach dem Mordinstrumente: erst gestern hat man es in einem Versteck aufgefunden. Es ist ein großes Schlachtmesser, wie es die Fleischer gebrauchen, und gehört dem Grundmann. Dieser hatte eine Wunde am Bein, weshalb er ins Krankenhaus geschafft wurde. Nunmehr aber entließ man den Rosentreter und verhaftete den Grundmann. Wie dieser die Wunde am Beine erhalten hat, ist noch nicht aufgeklärt. Die Frau des Ermordeten aber will Zeugin der That gewesen sein und beschuldigt G. des Verbrechens. Die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. Sept. Mit dem Bau der elektrischen Hochbahn im Süden der Stadt soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. Es ist endlich auch eine voraussichtlich allseitig befriedigende Lösung gefunden, um die Bahn, wie ursprünglich geplant, über den Wittenbergplatz fort bis in die unmittelbare Nähe des Stadtbahnhofes Zoologischer Garten zu führen.

Einer raffinirten Schwindlerin sind mehrere Berliner Kaufleute zum Opfer gefallen. Dieselbe giebt sich für eine Baronin v. Zedtwitz aus und behauptet in der Lennéstraße zu wohnen. Diese Person, in der die unverehelichte Frieda W. festgestellt worden, hat am 9. d. M. bei einem Kaufmann in der Potsdamerstraße für etwa 600 M. Konserven bestellt und den Auftrag gegeben, daß ihr die Sachen im Laufe des Nachmittags in ihre Wohnung gebracht werden. Von den ausgesuchten Waaren ließ sich die angebliche Baronin eine Büchse Stangelspargel, einige Gläser eingemachte Früchte und etwas Chokolade einpacken und nahm diese Sachen mit, als sie den Laden verließ. Dasselbe Manöver hat die Schwindlerin bei einem Wild- und Geflügelhändler in der Potsdamerstraße wiederholt. Bei diesem hat sie für 150 M. Waaren bestellt und einen Theil davon mitgenommen. Die Ausführung dieser Schwindeleien ist der W. dadurch erleichtert worden, daß in dem von ihr als Wohnung bezeichneten Haus thatsächlich eine Familie v. Zedtwitz lebt, zu der die W. aber in gar keinen Beziehungen steht. Die W. wohnt bei ihren Eltern, hat sich aber während der letzten Tage dort nicht sehen lassen und hat daher noch nicht dingfest gemacht werden können.

Der Stadt Berlin drohen erhebliche Entschädigungsansprüche. Bei dem Bau des Kanals, der die Abwässer der neuen Wasserwerke am Müggelsee durch Friedrichshagen hindurch abführt, sind Erdsenkungen vorgekommen, die jetzt dazu geführt haben, daß das besonders gefährdete Haus Seestraße 49 polizeilich geschlossen ist. In dem Hause befand sich die Berenstechersche Gastwirthschaft und ein in gleichem Besitz befindlicher Kaufmannsladen. Das Haus ist abgesteift; man wird nun die ganze Vorderfassade niederreißen und neu aufführen. Die Stadt Berlin soll nicht nur diesen Bau bezahlen, sondern auch den Besitzer für den Schluß beider Geschäfte entschädigen. — Danach muß die Sachlage hier doch eine andere sein, als in Schneidemühl, wo von der Forderung von Ersatzansprüchen an die Kommune bisher keine Rede gewesen ist.

† **Die mitteleuropäische Zeit** wird vom 1. November 1893 ab auch in Italien in Geltung treten Die Wiener „Deutsche Zeitung" bemerkt zu dieser Meldung: Da Deutschland diese Zeit seit 1. April 1893 gesetzlich eingeführt hat, Dänemark sie am 1. Januar 1894 einführt und die Schweiz deren Annahme ebenfalls beschlossen hat, während England, Schweden und Belgien schon früher dieses Zeitsystem einführten und auch in Frankreich Einheitszeit herrscht, so wird die alte sogenannte „Ortszeit", das heißt derjenige Zustand, nach dem die Uhren in jeder Stadt eine andere Zeit zeigen, in wenigen Monaten außer im fernen Spanien und Portugal nur noch in Oesterreich zu finden sein, falls nicht bis dahin der von Dr. Alexander Peetz eingebrachte Gesetzentwurf über allgemeine Einführung der mitteleuropäischen Zeit angenommen und durchgeführt wird.

† **Der Salonwagen des Fürsten Bismarck,** dessen der Alt-Reichskanzler sich zu seinen jetzt häufiger als früher vorkommenden Eisenbahnfahrten bedient, ist bekanntlich ein Geschenk des Vereins deutscher Privatbahn-Verwaltungen aus dem Beginn der 70er Jahre. Der Ausdruck „Geschenk" ist insofern nicht ganz korrekt, weil es sich nur um eine Ueberweisung des Wagens an den Fürsten zur alleinigen und unumschränkten Benutzung für sich und seine Familie handelt, während das Eigenthumsrecht selbstverständlich dem Verein verblieben ist. Für den Alt-Reichskanzler hatte das Geschenk einen um so höheren Werth, als es mit der Vergünstigung der kostenfreien Beförderung auf allen dem Verein angehörigen und den meisten anderen deutschen Linien verknüpft war. Der Verein, zu jener Zeit noch im Besitz der größten und rentabelsten Linien Norddeutschlands, war damals eine Macht und konnte sich eine solche Aufmerksamkeit gegen den Mitbegründer des deutschen Reiches leisten. Mit der Verstaatlichung der Bahnen ist auch die Verpflichtung zur Erhaltung und kostenfreien Beförderung des Wagens und seiner Insassen auf die preußischen Staatsbahnen übergegangen. Das Ausscheiden Bismarcks aus dem Staatsdienst hat an diesem Verhältniß nichts geändert, und es liegt wohl auch nicht in der Absicht, hieran während seiner Lebzeit etwas zu ändern. Ueber schnöden Undank kann also der Fürst wenigstens seitens der Eisenbahnleitung nicht klagen; er genießt in diesem Punkte vielmehr ein Vorrecht, dessen sich kein Anderer seines gleichen, selbst kein souveräner Fürst zu erfreuen hat, da er der Einzige ist, der auf den deutschen Bahnen freie Fahrt hat.

† **Ueber einen großen Juwelen-Diebstahl** wird aus Halle a. S., 11. Sept., berichtet: In der vergangenen Nacht wurden durch Einbruch aus dem Juweliergeschäft von Steiger und Wratzke Gegenstände im Werthe von gegen 20 000 M. gestohlen. Der Einbruch wurde in der Weise bewerkstelligt, daß die Diebe vom Hofraum des angrenzenden Schulgrundstücks die starke Brandmauer durchbrachen und durch das Loch in die Geschäftsräume drangen. Nach eingehender Untersuchung hat sich herausgestellt, daß den verwegenen Einbrechern bei dem Juwelen-Diebstahl Gegenstände im Werthe von 14 000 M. in die Hände gefallen sind.

† **Die rettende Welle.** Wilhelmshaven, 9. Septbr. Von einer wunderbaren Rettung eines auf einem Torpedo-Divisionsboot bediensteten Matrosen wurde während der Anwesenheit der Herbstübungsflotte Folgendes erzählt: Das Boot hatte Horns Riff bei hohem Seegang eben passirt, als plötzlich eine heranrollende Welle einen auf Deck stehenden Matrosen über Bord spülte. Das Boot drehte sofort bei und warf dem seewärts Treibenden die Rettungsboje zu — jedoch ohne jedweden Erfolg. Der Unglückliche vermochte sie nicht mehr zu ergreifen. Inzwischen dampfte das Boot jenem nach, und nun geschah das Wunderbare: ein das Boot auf einen Moment vollständig begrabender Wellenberg trug den anscheinend leblosen Körper des Matrosen mit sich und spülte ihn gegen den Schornstein. Hier blieb jener vorläufig liegen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten zum Glück den gewünschten Erfolg. Der Matrose befindet sich heute wieder wohl und munter.

† **Der Gürtel der Exkaiserin Eugenie.** Ein merkwürdiges Geschick hat der Gürtel der früheren Kaiserin der Franzosen gehabt. Dieser, ein wahres Kunstwerk der Stickerei, oben und unten mit Gold eingefaßt und übersäet mit Edelsteinen, die inzwischen freilich herausgebrochen und durch „Simili" ersetzt worden sind, kam nach der Katastrophe von 1870 mit den übrigen Effekten der Kaiserfamilie unter den Hammer und wurde von dem Juwelenhändler Baron H., der sich in den letzten Jahren in Stuttgart aufhielt, erworben. Als vor einiger Zeit Baron H. in Geldverlegenheit gerieth, mußte auf Wunsch des Gerichtsvollziehers der Gürtel wieder seinen Besitzer wechseln; er gelangte zunächst in die Hände einer Stuttgarter Handelsfirma, die ihn dieser Tage an eine Schauspielerin (Mitglied der Stuttgarter Hofbühne) um den Preis von 600 M. weiter verkaufte. Geschmückt mit dem Gürtel, den einst die Kaiserin der Franzosen trug, gedenkt die junge Künstlerin demnächst auf einer Gastspielreise Triumphe zu feiern.

† **Hohes Alter.** Oldenburg, 9. Sept. Geheimer Rath Erdmann, welcher augenblicklich im Bad Oeynhausen weilt, trat mit dem gestrigen Tage sein hundertstes Lebensjahr an. Wie aus Oeynhausen gemeldet wird, erfreut er sich der besten Frische und Gesundheit.

† **Eine Millionen-Erbschaft.** In Pest bildet eine Millionen-Erbschaft, welche einem armen Schächter, Namens Samuel Wellisch, zugefallen ist, das allgemeine Tagesgespräch. Samuel Wellisch ist ein alter, kranker Mann in den sechziger Jahren. Er war mit drei Brüdern vor nahezu vierzig Jahren aus Galizien nach Pest gekommen. Der älteste Bruder, Simon Wellisch, blieb jedoch nicht lange daselbst, er zog weiter, um sein Glück zu versuchen. Nach langen Irrfahrten in der Welt war er nach San Franzisko gelangt. Er schloß sich einem Goldsuchertrupp an und zog mit demselben nach den Minen. Dort wurde er Kellner in einer Kantine; in dieser Stellung sammelte er sich nach und nach ein kleines Vermögen, welches ihn in den Stand setzte, ein Gasthaus zu eröffnen. Nach einigen Jahren war er ein reicher Mann; er verließ hierauf den Ort und ging nach Newyork. Hier entrirte er mehrere Unternehmungen, die ihm einen riesigen Gewinn abwarfen. Nach zwanzig Jahren kehrte er als Millionär nach Europa zurück. Er wählte Manchester zu seinem ständigen Domizil und gründete eine Fabrik zur Erzeugung von Nähnadeln. Auch jetzt war ihm das

---

Band sein, das Euch umschließt, um so inniger sollt Ihr einander angehören.

Aber, Onkel Questenberg — wir haben Dich ja, Dich! riefen Beide wie aus einem Munde.

Ach — papperlapapp — mich! kaltgestelltes Kanonenfutter. Ich verlange Nichts von Euch, als daß Ihr eine gute, glückliche Ehe führt. Basta!

Sie gingen hinüber in des Majors Zimmer, just wie damals, und Kelling mußte noch einmal Alles ganz ausführlich erzählen.

Na, jetzt sage mir nur mal, mein Junge, bemerkte zuletzt der Major, wie verhält sich denn eigentlich unser allergnädigster Herr Dir gegenüber, nachdem Du, so zu sagen, phönixartig dem Aschenhaufen der Verleumdung entstiegen bist?

Ueber Boris Antlitz flog ein Schatten.

Nachdem die Fürstin jenen, mich entlastenden Brief geschrieben, antwortete er, geschahen wohl vom Hofe aus verschiedene Schritte, um meinen Aufenthalt zu erfahren, und dann gelangte eines Tages ein von Major v. Düsterhaupt im Auftrag des Großherzogs geschriebener Brief in meine Hände, in dem gesagt war, daß meiner Rückkehr an den Hof in meiner früheren Eigenschaft als Ober-Stallmeister nichts mehr im Wege stände, und daß Seine königl. Hoheit erfreut seien, mir diesen neuen Beweis seines Wohlwollens geben zu können, da ich von jedem Verdacht durchaus freizusprechen wäre. Ich lehnte ab. Nicht zum zweiten Mal will ich meine Zukunft, die Ehre meines Namens von der Gunst eines Fürsten und von dem Gelingen oder Fehlschlagen mehr oder minder geschickt geleiteter Intriguen abhängig machen. Das so viel beneidete und von den Meisten erstrebte Loos eines Günstlings — ich habe es zur Genüge kennen gelernt mit seinem Glanz und seinen sehr dunklen Schattenseiten, mit allen Gefahren, die es für die moralische Entwicklung eines jeden nicht sehr festen Charakters in sich birgt. Ich habe Karl Rudolf hingebende Treue und wahrhafte Anhänglichkeit entgegengebracht, habe, um ihn zu seinem Herzensglück zu führen, unbekümmert um das eigene „Ich" gethan, was in meinnn Kräften stand, er kannte mich, wie kaum Einer, und er, gerade er gab mich schonungslos preis, verdammte mich ungehört, und glaubte dann, ein Wort von ihm würde genügen, mich in die alte Stellung zurückzuführen. Nein, Onkel Questenberg, aus dem unerfahrenen eitlen Jüngling hat das Schicksal einen Mann heranreifen lassen, und ein Mann — vergißt nicht, was ein Mann ihm angethan hat.

Stimmt, kann Dir nur Recht geben, schmunzelte der Major. Können uns aber trotzdem nicht allzu stramm auf die Hinterbeine setzen den Herrschaften gegenüber. Werde morgen nach Langfeld fahren und ihnen Eure formelle und offizielle Verlobung anzeigen. Und nun, Kinder — da ist Lux, er will uns zum Abendessen rufen.

Der alte Diener trat eben ins Zimmer.

Lux!

Herr Major befehlen?

Sage dem Kellermeister, er soll einige Heidsieck-Monopol kalt stellen für die Tafel und soll für die ganze Dienerschaft eine vernünftige Bowle brauen, das heißt eine solche, nach der Ihr nicht Alle morgen mit einem Kater im Nacken herumlauft. Heute ist ein Freudentag für die ganze Herrschaft Steier, die Lehnsgräfin hat sich verlobt — hier steht der Bräutigam! Trinkt auf die Gesundheit des Bräutigams!

Und das thaten die getreuen Dienstboten im Souterrain, das that der alte Major oben im Speisesaal.

Als Kelling nach zärtlichstem Abschied von Edel Abends nach der Residenz zurückritt und die glückliche Braut ihr Schlafzimmer aufgesucht hatte, zündete sich Herr v. Questenberg seine lange Meerschaumpfeife an und ging rauchend in seinem Zimmer auf und ab.

Gott sei Lob und Dank! murmelte er in den Bart, die Geschichte wäre ja nun erledigt! Nun wird das junge Volk zu seinem Glück und ich alter Kerl wieder zu meiner Ruhe kommen. War eine ganze Schwerenoths-Geschichte von Anfang bis zu Ende! Potz Blitz! — —

Als Kelling am nächsten Morgen für einige Tage als Gast auf der Steierburg wieder eingetroffen war, hing Edel sich nach dem Frühstück an seinen Arm und führte ihn in die Allee hinunter nach dem Wirthschaftshof und von dort in den Marstall.

Ich möchte Dir mein neues Reitpferd zeigen, Schatz, sagte sie schelmisch lächelnd; ich habe es vor einem Jahre erstanden, aber ich glaube, der Verkäufer hat mich übers Ohr gehauen und angeschwindelt.

Das ist leicht möglich, wie viel hast Du denn für den Racker gegeben?

Zweitausend achthundert Mark — ich habe das Thier unbesehen gekauft.

Aber Edel, wie leichtsinnig! Natürlich hat Dich der Kerl bei dem Handel übers Ohr gehauen.

Sie traten in den Stall, gingen an den respektvoll grüßenden Stallleuten vorüber bis zu einem Stand, in dem, mit einem Blumenkranz geschmückt, ein prächtiger Goldfuchs seinen Platz gefunden hatte.

Beim Nahen der Schritte wandte das schöne Thier den Kopf.

Fatme — Fatme! rief Kelling in freudigem Erstaunen mit leuchtenden Augen. Bei dem Klang seiner Stimme spitzte das kluge Roß die Ohren und wieherte freudig. Es hatte seinen Herrn nicht vergessen. Boris begrüßte den wiedergefundenen Liebling durch zärtliches Klopfen und Streicheln. Edel, die mit strahlendem Lächeln zusah, lehnte an einem Pfeiler.

Nun, rief sie lachend, was meinst Du zu dem „übers Ohr gehauen sein?"

Er zog sie an seine Seite.

Hab Dank, Du Liebe, Einzige, flüsterte er. Nun bin ich wieder der glücklichste Mann, ein süßes Weib, ein treues Roß — mein — mein!

Er preßte sie fest an sein Herz und sah ihr tief in die herrlichen Augen. — —

Schluß.

Der Großherzog hatte die Ablehnung Kellings, wieder in seine Dienste zu treten, Anfangs etwas übel vermerkt, indessen verstand es die Großherzogin, ihn zu versöhnen. Seit dem Tode des Ministers war das Zusammenleben des fürstlichen Paares ein wahrhaft glückliches, und daß die schöne energische Frau schließlich die Zügel der Regierung ebenso fest in den Händen hielt, wie weiland der gehaßte Graf Steier, wurde nur darum weniger empfunden, weil sie eben ein Weib und dazu ein kluges, edles Weib war, das seine Macht nicht mißbrauchte.

Als die Erde im leuchtenden Farbenkleid des Herbstes prangte, trat Boris v. Kelling mit der Lehnsgräfin Edelgard zum Altar und führte von diesem Tage an den Namen Graf Steier, Freiherr v. Kelling.

Aller äußerer Glanz, alle Pracht und Ehre aber erschienen den beiden Glücklichen gering gegen den Schatz, den sie in ihren Herzen trugen, den Einer dem Andern täglich aufs Neue schenkte, den Schatz echter und aufrichtiger Liebe, einen Schatz, den weder Fürsten noch anderer Menschen Gunst ihnen geben konnte, der das reinste, höchste Gnadengeschenk ist, das Gott seinen Kindern zukommen läßt.

Glück treu geblieben; binnen wenigen Jahren hatte sich sein Vermögen verzehnfacht; Simon Wellisch war Besitzer von drei großen Fabrik-Etablissements. Der arme Schächter in Pest und dessen zwei Brüder hatten schon längst ihres ältesten Bruders vergessen und glaubten ihn bereits todt. Vor acht Jahren wurde jedoch Samuel Wellisch zur Behörde zitirt, um sich bezüglich seiner Person zu legitimiren. Damals erfuhr er, daß Simon Wellisch noch lebe; Näheres konnte er über denselben jedoch nicht in Erfahrung bringen. Im Sommer dieses Jahres wurde er ins Ministerium des Innern berufen, wo ihm die legalisirte Abschrift des Testaments seines Bruders Simon Wellisch vorgewiesen wurde, welcher kurz vor seinem Anfangs dieses Jahres erfolgten Tode sein ganzes Vermögen in der Höhe von 19 Millionen seinem Bruder Samuel vererbt hatte. Samuel Wellisch begab sich trotz seines Alters nach England, von wo er dieser Tage nach Pest zurückkehrte. Die Millionenerbschaft war in der That vorhanden, doch dürfte die Uebergabe derselben längere Zeit beanspruchen. Die zwei Brüder des Samuel Wellisch wollten gegen diesen, der auf einmal Millionär geworden, einen Prozeß anstrengen, doch standen sie hiervon gegen Zusicherung von je 500 000 Gulden ab.

† **Ein Skandal im Pester Hippodrom.** Der Pester Hippodrom war vorgestern Abend der Schauplatz eines argen Skandals. Ueber den Vorfall wird gemeldet: Ein zahlreiches Publikum wohnte im Hippodrom der heutigen Vorstellung bei, die reich war an außerprogrammlichen Zwischenfällen. So stürzte beim Damenrennen ein Schimmel mit Fräulein Annuta im Sattel, überschlug sich, auf seine Reiterin fallend, sprang aber sofort wieder auf und nahm Reißaus, wobei die Reiterin mit den Füßen im Sattel hängen blieb und geschleift wurde, bis sie der Stallmeister Cariot aus ihrer gefährlichen Lage befreite. Glücklicherweise ist der Dame nichts geschehen, dagegen hat sich die Siegerin in diesem Rennen, Fräulein Cottrelly das rechte Knie arg verletzt. Beim Hürdenrennen stürzte Herr Kremser, ohne Schaden zu nehmen. Als vorletzte Nummer fand der Ringkampf zwischen Antonio Pierri und Ladislaus Pytlasinski statt. Kaum waren die beiden Ringkämpfer, umgeben von der Jury, auf dem Podium in der Mitte der Manège erschienen, als sie schon handgemein wurden und rascher, als wir diese Zeilen schreiben, lag Pytlasinski am Boden. Niemand beachtete es, ob seine beiden Schultern den Boden berührten, denn die Jury wollte dazwischen treten, da Pytlasinski unartikulirte Laute ausstieß. Pierri hatte ihm — sei es zufällig, sei es aus Absicht — beim Werfen mit zwei Fingern die Nase zugedrückt, während er ihn mit der anderen Hand am Halse hielt, so daß Pytlasinski keine Luft zum Athmen hatte und — wie er behauptet — auch deshalb gefallen sei. Die Jury wollte denn auch diesen Kampf für ungiltig erklären, doch Pytlasinski sprang auf, ohne daß sich ihm sein Gegner stellte. Pierri erklärte nämlich, die Wette gewonnen und seinen Gegner im Sinne der Regeln des Ringkampfes geworfen zu haben. Als hiergegen mehrere Jurymitglieder protestirten, da sich die Ringenden unbedingt ihrem Ausspruche zu unterwerfen haben, geriethen Pierri und Pytlasinski hart an einander und es begann ein veritabler Faustkampf, so daß die Jurymitglieder Mühe hatten, die beiden Streitenden zu trennen. Nun nahm die Jury selbst Stellung gegen Pierri, der in seine Garderobe flüchtete, während Pytlasinski im Wagen die Runde machte, dem Publikum durch Gesten andeutend, was mit ihm geschehen sei. Die beschriebene Scene spielte sich sehr rasch ab, doch ebenso rasch war auch das Publikum von den Galerien und auch von den übrigen Plätzen in die Manège gesprungen und drängte Pytlasinski in die Garderobe nach. Er mußte sich noch einmal dem Publikum zeigen, er und der anwesende Robinetti wurden von einem Theile des Mobs auf die Schultern gehoben und Niemand kümmerte sich um die letzte Programmnummer, das Biegenfahren. Etwa 400 Personen drängten gegen die Garderobe, in der Pierri sich anzukleiden hatte. Nur dem raschen Einschreiten und dem taktvollen Vorgehen des Inspektionsbeamten, Polizeikonzipisten Dr. Akusius Dinar, ist es zu danken, daß die Menge nicht in die Garderobe und die Sattlerei eindrang. Man begann dieselben von rückwärts zu stürmen und zu demoliren, weil man annahm, Pierri habe sich hierher versteckt, doch gelang es dem genannten Konzipisten, die Leute durch gütliches Zureden zu ruhigem Entfernen zu bewegen.

Landwirthschaftliches.

St. C. **Ernteergebnisse der wichtigsten Körnerfrüchte in Oesterreich 1892.** In dem kürzlich vom k. k. Ackerbau-Ministerium zu Wien herausgegebenen ersten Hefte des „Statistischen Jahrbuches" für 1892 sind auch nähere Mittheilungen über die Ernteergebnisse der wichtigsten Körnerfrüchte im Jahre 1892 für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder der österreichischen Monarchie enthalten. Hiernach war von der gesammten Kulturfläche dieser Gebiete, die mit 28,3 Millionen Hektar ermittelt wurde, dem Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais eine Fläche von 6 446 548 ha gewidmet, und zwar wurden 1892

von	von ha	geerntet Hektoliter im Ganz.	v. Hektar
dem Weizen (Sommer- u. Winterfrucht)	1 125 196	17 681 080	15,7
" Roggen " "	1 969 139	20 536 390	15
der Gerste " "	1 111 664	21 804 020	19,6
dem Hafer	1 873 179	39 682 790	21,1
" Mais	367 370	6 782 530	18,4

Berücksichtigen wir bei den einzelnen Früchten nur diejenigen Länder, welche bei dem Anbau derselben in erster Linie stehen, so sind dies beim Weizen Galizien, Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich mit Flächen von 437 077, 236 878, 99 054 und 88 496 ha, sowie Gesammterträgen von 5 655 760, 4 906 000, 1 631 640 und 1 771 590 hl. In derselben Reihenfolge werden diese Länder bei dem Roggen verzeichnet, und zwar mit 618 905, 546 351, 249 927 und 196 373 ha, sowie Gesammterträgen von 6 812 980, 9 943 230, 3 780 860 und 3 738 450 hl. Bei der Gerste nimmt Böhmen mit 357 560 ha und einer Ernte von 8 694 400 hl die erste Stelle ein; ihm schließen sich Galizien, Mähren und Niederösterreich mit 334 548, 173 863 und 54 980 ha und einer Schüttung von 5 064 920, 3 510 400 und 1 234 250 hl an.

Beim Hafer überflügelt Galizien der Fläche nach mit 677 313 ha zwar Böhmen, das nur 453 655 ha als mit dieser Frucht bestellt verzeichnet, wird aber von letzterem im Ernteertage übertroffen, das einen solchen von 11 361 199 hl gegen 10 866 980 hl für Galizien nachweist. Es reihen sich an Mähren und Nieder-Oesterreich mit 224 592 und 185 345 ha und einer Ernte von 5 153 480 und 5 084 880 hl.

Der Mais schließlich wird in größerem Umfange nur in Galizien, der Bukowina, Dalmatien und Steiermark gebaut. Es werden für diese Länder Anbauflächen von 107 057, 75 194, 49 406 und 37 566 ha und Erträge von 1 806 420, 1 401 000, 738 130 und 936 300 hl nachgewiesen.

Im achtjährigen Durchschnitte (1884—1891) ernteten die in Betracht gezogenen Länder von Weizen 14, von Roggen 13,8, von der Gerste 16,7, vom Hafer 19,4 und vom Mais 17,2 hl.

Handel und Verkehr.

W. T. B. **Berlin,** 11. Sept. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der „Vereinigten Königs- und Laurahütte" berichtete die Direktion über die Resultate des Geschäftsjahres 1892/93. Die Produktion ist gegen das Vorjahr durchgängig erheblich gesunken; sie betrug an Steinkohlen um 98 000 To., an Roheisen um 22 000 To., an Walzeisen um 15 000 To. weniger als im vorigen Geschäftsjahr 1891/92. Die Minderproduktion an Steinkohlen und Roheisen wird zum größten Theil durch die Betriebseinschränkung motivirt, welche in Folge der andauernd schlechten Geschäftslage für Walzeisen auf unseren schlesischen Hüttenwerken nothwendig wurde und welche einen Minderverbrauch an diesen Materialien auf den Werken zur Folge hatte. — Der Absatz an Steinkohlen hat sich ebenfalls vermindert, wobei jedoch die Preise der einzelnen Sortimente im Wesentlichen gehalten wurden, weil unsere Gruben, sowie die anderen oberschlesischen Steinkohlenwerke ihre Förderung mit der Nachfrage annähernd in Einklang brachten. Trotzdem ist die Durchschnittsverwerthung für Steinkohlen gesunken, weil größere Mengen kleiner Sortimente, welche sonst von den Hütten verbraucht wurden, mit auf den Markt gebracht werden mußten, und weil größere Mengen Kohle als in den Vorjahren an die Grenzen des Absatzgebietes gingen. Die Minderproduktion in den Erzeugnissen der Walzwerke wurde der Hauptsache nach durch den starken Rückgang im Bedarf der Staatseisenbahn-Verwaltung bedingt. Es wurden an Schienen allein ca. 19 000 To. weniger abgesetzt, wobei auch der Verkaufspreis für dieselben um 9 M. pro Tonne sank. Die Produktion und der Absatz an Blechen und Handelseisen erhielt sich auf der Höhe des Vorjahres, doch wichen die Verkaufspreise ebenfalls sehr erheblich, weil die Konkurrenz der Außerverbandswerke zu einer scharfen Bekämpfung derselben durch Verkäufe zu Ausnahmepreisen seitens des Verbandes führte. Dagegen hat die Katharinahütte bei flotter Fabrikation durchgängig höhere Preise erzielt, ein Umstand, welcher besonders in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres ins Gewicht fiel. Am Schlusse des Geschäftsjahres lagen an Aufträgen vor: Bei den Schlesischen Werken: 21 126 To. im Werthe von 2 482 100 M.; bei der Katharinahütte: 5640 To. im Werthe von 699 000 Rbl. — Der zur Vorlage gelangende Abschluß weist einen Bruttogewinn von 2 673 600 M. auf und zwar nach Deckung aller Kosten, auch der Centralverwaltung und der Zinsen für die Obligationen. Dieser Gewinn bleibt mit ca. 550 000 M. unter dem des Vorjahres und es sind an demselben die Steinkohlengruben mit 77 Proz., die Erzförderungen und Landgüter mit 2,5 Proz., die Hütten mit 20,5 Proz. betheiligt. Auf Antrag des Vorstandes erklärt sich der Aufsichtsrath damit einverstanden, daß die Abschreibungs- resp. Amortisationsrate mit Rücksicht auf die Höhe der im Geschäftsjahre gemachten Meliorationen, bei Immobilien und Mobilien auf 1 720 000 M. festgestellt wird. Nach Absetzung der vertragsmäßigen Tantièmen wird die Zahlung einer Dividende von 3 Proz. der Ende Oktober stattfindenden General-Versammlung vorgeschlagen werden. Schließlich wurde das bisherige zweite Vorstandsmitglied, Direktor Junghann, zum Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte gewählt und vorläufig mit der alleinigen Führung der Geschäfte beauftragt.

** **Nürnberg,** 9. Sept. [Hopfenbericht.] Das zugeführte Quantum zum hiesigen Hopfenmarkte nimmt von Tag zu Tag zu und betrug im Laufe der Woche vom Lande ca. 1000 und per Bahn ca. 1500 Ballen, welchen ein Wochenumsatz von ca. 2000 Ballen gegenüber steht. Die hereingebrachten Hopfen lassen an Trockene meistens zu wünschen übrig und mußte solche Waare unter Notiz losgeschlagen werden. Die am Anfang der Woche erhöhten Kourse mußten wieder nachgeben und sind heute nur gut gepflückte und trockene Hopfen zu festen Preisen in Frage. Wie schon in unserem letzten Bericht bemerkt, vollzog sich der Verkauf in Markthopfen nur schwerfällig mit einem Rückgang von ca. 10 M. und wurden zwei Drittel von den zugeführten 100 Ballen zu 205—230 M. je nach Beschaffenheit verkauft Fremdhopfen notirten 230—240 M. Der Gesammtumsatz betrug ca. 150 Ballen. Am Donnerstag blieben sich bei schleppendem Verkauf die Preise dem Vortage gegenüber so ziemlich gleich. Vom Lande kamen 300 Ballen, und was davon losgebracht wurde, erzielte 200—224 M. je nach Qualität. Auswärtige Sorten gingen zu 220, 230, 235—242 M. ab. Tagesumsatz ca. 400 Ballen. In Mittelfränkischer Waare wurden gestern nur 20 Säcke hereingebracht und der Umsatz beziffert ca. 200 Ballen. Zu gedrückten Preisen fanden Markthopfen zu 205—215 M. Unterkommen, Württembergische, Badische und Hallertauer zu 220, 225, 230—240 M. Die heutige Marktzufuhr von ca. 120 Ballen wurde unter ruhiger Stimmung zu unveränderten Preisen von 200—220 M. so ziemlich verkauft. Andere Sorten, als Württemberger, Badische, Hallertauer 2c. sind ebenfalls unverändert zu 220—240 M. abgegangen. Gesammtumsatz bis Mittags ca. 250 Ballen. 1893er Markthopfen prima 215—235 M., do. sekunda 200—212 M., 1893er Badische, Württemberger, Hallertauer, Steiermärker 2c. 220—240 M., 1892er prima Hopfen 180—190 M., 1893er mittel und gering 140—165 M. (Hopfen-Kur.)

Marktberichte.

** **Breslau,** 12. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise bei schwachem Geschäftsverkehr unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm neuer weißer 14,00 bis 14,20 bis 14,60 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,50 M. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 12,30 bis 12,80—13,00 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo 13,50—14,50—15,60 M. — Hafer fest, alter per 100 Kilogr. 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,10—14,20—15,40 M. — Mais ruhig, per 100 Kilo 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen ohne Nachfrage, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14 50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen umsatzlos, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen schwach umgesetzt, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Geschäft, per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten behauptet. Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kg 21,00—23,00—24,00 Mark. — Winterraps unverändert, per 100 Kilo 21,50—22,50—23,50 M. — Winterrübsen unverändert per 100 Kgr. 21,00—22,00—22,80 M. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter schw. Angebot. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark — Leinkuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen nominell. — Thymothee nominell, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mark, Roggenmehl 00 19,00—19,50 Mark, Roggen-Hausbacken 18,50—19,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,00—11,25 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,50—9,99 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln stärker zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,60—2,10 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

** **Stettin,** 11. Sept. Wetter: Schön. Temperatur + 12 Gr. R., Barom. 770 Mm. Wind: NW.

Weizen fest, per 1000 Kilo loko neuer 142—146 M., per Septbr.-Oktbr. 146 M. bez., per Okt.-Novbr. 148 M. bez., per Nov.-Dez. 152 M. bez. u. Gd., per April-Mai 156 M. Br. u. Gd. — Roggen etwas höher, per 1000 Kilo loko 123—126 M., per Sept.-Okt. 127,5 M. Gd., per Okt.-Nov. 129,5—130,25 M. bez., per Novbr.-Dezbr. 132 M. bez., per Dezbr. 134,5 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko Vorpomm. 135 bis 145 M., Märker 135 bis 160 M. — Hafer per 1000 Kilo loko neuer 150—158 M. — Spiritus höher, per 10 000 Liter Proz. loko ohne Faß 70er 35 Mk. bez., per Sept. und Sept.-Oktbr. 70er 32,2 M. nom. — Angemeldet: nichts. (Ostsee-Ztg.)

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 9. bis 11. September, Mittags 12 Uhr.

Gustav Zeitz III. 1678, Güter, Stettin-Bromberg. Friedrich Ramin I. 21 813, kiefere Bretter, Schönhagen-Frankfurt a. O. Karl Grunze I. 22074, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Ferdinand Müller XIII. 2981, Güter, Stettin-Bromberg. August Gorski VIII. 999, Torf, Aniela-Bromberg. Wilhelm Berndt III. 2543, leer, Bromberg-Gorsin. Karl Neumann VIII. 1303, leer, Berlin-Bromberg. Wilhelm Modrack I. 21 764, leer, Berlin-Bromberg. Friedrich Günther I. 21 425, leer, Brandenburg-Bromberg. Simon Gradowski IX. 2235, leer, Bromberg-Montwy. Paul Droszkowski XVI. 14, leer, Bromberg-Montwy. Berthold Grimm I. 20 726, leer, Landsberg-Bromberg. August Günther I. 22 300, leer. Berlin-Thorn. Ferdinand Heppner V. 709, leer, Danzig-Montwy. Karl Milz XIII. 4162, leer, Berlin-Thorn.

Holzflößerei.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 284, C. Herbst-Thorn für D. Franke Söhne-Berlin.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. September.	**Schluß-Kurse.**	Not. 11
Weizen pr. Sept.-Okt.	152 25	152 —
do. Nov.-Dez.	157 25	116 25
Roggen pr. Sept.-Okt.	133 25	133 25
do. Nov.-Dez. , . . .	137 25	137 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. 11
do. 70er loko . .	36 20	36 50
do. 70er September	34 30	34 50
do. 70er Sept.-Okt.	34 30	34 50
do. 70er Okt.-Nov. . . .	33 60	34 —
do. 70er Nov.-Dez. . . .	33 60	34 —
do. 70er Mai	39 60	40 —
do. 50er loko	— —	— —

		Not. 11			Not. 11
Dt.3% Reichs-Anl	85 25	85 20	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	63 80
Konsolid. 4% Anl	106 8	106 8	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	— —
do. 3½% „	99 8	99 90	Ungar. 4% Goldr	94 30	94 20
Pos. 4% Pfandbrf	102 40	102 30	do. 4% Kronenr	90 20	89 80
Pos. 3½% do.	96 10	96 10	Oestr. Kred.-Akt.	202 70	201 40
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 50	Lombarden	43 40	43 10
Pos. Prov.-Oblig.	95 30	95 3	Disk.-Kommandit	173 20	171 50
Oesterr. Banknoten	162 —	162 15	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	92 60	92 5	fest		
Russ. Banknoten	212 25	212 2			
R.4½%Bodk.Pfdbr	101 50	101 3			

Ostpr.Südb.E.S.A	68 60	69 —	Schwarzkopf	224 25	224 —
Mainz Ludwighfdt.	106 90	106 50	Dortm.St.-Pr. L. A.	57 60	57 40
Marienb.Mlaw.dto	69 —	68 25	Gelsenkirch. Kohlen	138 25	137 10
Griechisch4%Goldr.	29 70	29 90	Inowrazl. Steinsalz	34 75	35 75
Italienische Rente	84 10	84 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	59 —	57 75	Jt.Mittelm.E.St.A	91 25	91 10
Russ4%konsAnl 1880	— —	99 —	Schweizer Zentr.	113 75	112 75
do.zw. Orient.Anl.	66 70	66 7	Warsch. Wiener	207 20	206 25
Rum. 4% Anl. 1880	80 90	80 90	Berl. Handelsgesell.	133 40	132 10
Serbische R. 1885.	74 80	74 25	Deutsche Bank-Akt.	152 —	150 75
Türk. 1% konf. Anl.	22 25	23 25	Königs- u. Laurah.	102 40	101 30
Diskonto-Komman	172 60	171 50	Bochumer Gußstahl	121 40	120 20
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 202 75 Diskonto-Kommandit 173 —
Russische Noten 212 50.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 12. Sept. Spiritusbericht. Septbr. 50 er —,— M., do. 70 er —,— M. Tendenz: geschäftslos.

London, 12. Sept. 6 proz. Javazucker loko 16¾, Rüben-Rohzucker loko 14¾, Tendenz fest.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 11. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Zimmermann Ignaz Kasprzak mit Stanislawa Sołtysiak. Maschinenschlosser Edmund Lassocinski mit Elisabeth Sredzinska. Uhrmacher Thomas Jaskólski mit Marianna Bolewska.

Eheschließungen.

Fabrikleiter Hugo Tocki mit Maria Grętkowska.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Rudolf Tucholke. Schuhmacher Franz Kowalski. Arbeiter Stefan Skrzypczak. Arbeiter Michael Szałata. Schlosser Robert Seidler. Arbeiter Stanislaus Sołtysiak. Schuhmacher Adam Augustin. Schneider Adam Kroczynski. Tischler Paul Hejne. Former Mieczislaus Jezierny.

Eine Tochter: Maurer Johann Engel. Schuhmacher Andreas Nowacki. Schuhmacher Nikolaus Bedynski. Vizefeldwebel Theodor Wiedenhöft. Kutscher Peter Siewert.

Zwillinge. 2 Töchter: Schmied Martin Przybylski.

Sterbefälle.

Alfons Tucholke 4 Std. Georg Seidlitz 4 Mon. Wittwe Antonie Hesselbein 82 Jahre. Kurt Peiser 1 Jahr. Johann Skrzypczak 1 Tag.



Traubenkur

I. September.

WIESBADEN

Winterkur

I. Oktober.

Italienische, Meraner, Rheinische Trauben.

Prospekte gratis und franco. 11297

Die Kur-Direktion: F. Hey'l.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Louis Joseph Birnbaum** zu **Posen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 3. Oktober 1893,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, bestimmt. 11991

Posen, den 9. Septbr. 1893.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Louis Joseph Birnbaum** zu **Posen** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 11994

den 26. September 1893,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 9. Septbr. 1893.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

Die unter Nr. 525 unseres Gesellschaftsregisters eingetragene Firma **Gustav Gaertig & Comp.** Gesellschafter
1. Kaufmann **Gustav Gaertig** zu **Wilda**, 11992
2. Kaufmann **Max Kuszmink** daselbst

ist am 5. September 1893 daselbst gelöscht worden.

Posen, den 5. Septbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2531 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **G. Wlodarski** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Wlodarski** daselbst eingetragen worden. 11993

Posen, den 2. Sept. 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In der **Eleonore v. Bogen**'schen Konkurssache hat der Bureauvorsteher **Hermann Weithe** von hier sein Amt als Konkursverwalter niedergelegt und ist an dessen Stelle der Bankier **Louis Oppler** von hier ernannt. 11972

Pleschen, den 9. Sept. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Die Verpflegungs- 2c. Gegenstände für die hiesige Provinzial-Taubstummen-Anstalt, als Gegräupe und Mehl, Backwaaren, Kolonialwaaren, Fleischwaaren, Heringe, Milch und Butter, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen und Hirse, einfach Bier, Seife, Waschblau, Stärke, Fischthran, Schuhwichse und Soda, sowie Petroleum und Streichhölzer sollen für das Jahr 1. November 1893/94 zur Lieferung öffentlich vergeben werden. Versiegelte Angebote mit Proben sind bis zu dem am 22. d. Mts., 11 Uhr Vormittags anstehenden Eröffnungstermin bei mir einzureichen. Bedarfsnachweisung, Submissions- und Lieferungsbedingungen können hier eingesehen und auch brieflich gegen 1 M. bezogen werden.

Posen, den 7. September 1893

11936 Der Direktor.

Hausbesitzer, welche in ihren Häusern in der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 31. März 1894 Quartier für Einquartierung geben wollen, ersuchen wir, uns dies unter Angabe der Länge, Breite und Höhe des betreffenden Raumes bis zum 15. d. Mts. mitzutheilen. 11978

Posen, den 7. September 1893.

Die Servis-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Bedürfnisse des hiesigen Arbeits- und Landarmenhauses für die Zeit vom 1 November 1893 bis zum 31. Oktober 1894 und zwar: Abth. I. Gruppe 1. Gegräupe und Mehl, Gruppe 2. Backwaaren, Gruppe 3. Colonialwaaren, Gruppe 4. Fleischwaaren und Schmalz Gruppe 6. Milch und Butter, Gruppe 7. Speisekartoffeln, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse. Abth. II. Gruppe 1. Bier. Abth. IV. Gruppe 4. Stroh. Abth. V. Gruppe 1. Seifen, Gruppe 4. Schuhwichse, Fischthran 2c. Abth. VI. Gruppe 2. Oel, Gruppe 3. Petroleum, sollen öffentlich vergeben werden. Versiegelte Angebote sind bis zum 25. September 1893, Vorm. 9 Uhr hier einzureichen. Bedarfsnachweisung, Submissions- und Lieferungsbedingungen liegen in dem Sekretariat der Anstalt aus und werden gegen portofreie Einsendung von 1 M., wobei Abtheilung und Gruppe, auf welche Lieferant bieten will, anzugeben ist, portofrei übersandt. 11974

Fraustadt, den 9. Sept. 1893

Der Direktor
des Arbeits- u. Landarmenhauses.

Bekanntmachung.

Die Bedürfnisse des hiesigen Landarmenhauses, und zwar:
Abtheilung I, Gruppe 1., Gegräupe und Mehl,
Gruppe 2., Backwaaren,
Gruppe 3., Colonialwaaren,
Gruppe 4., Fleischwaaren und Schmalz,
Gruppe 6., Butter u. Milch,
Gruppe 7., Speisekartoffeln, Hülsenfrüchte.
Abtheilung II, Gruppe 1., Bier,
Abtheilung IV, Gruppe 4., Stroh,
Abtheilung V, Gruppen 1. 3. 4., Seifen, Stärke, Wichse, Fischthran,
Abtheilung VI, Gruppen 1. 2. 3. 4., Beleuchtungsmaterialien,
Abtheilung VIII, Gruppe 3, Tinten

sollen öffentlich vergeben werden. Versiegelte Angebote sind bis zum 25. September 1893, Vorm. 9 Uhr, zu welcher Zeit der Submissionstermin stattfindet, hier einzureichen. Bedarfsnachweisung, Submissions- und Lieferungsbedingungen liegen im Anstaltsbureau aus und werden gegen portofreie Einsendung von 1 M., wobei Abtheilung und Gruppe, auf welche Lieferant bieten will, anzugeben ist, portofrei übersandt

Schrimm, den 7. Septbr. 1893.

Landarmenhaus. 11973

Angabe über geeignete **Pensionen** für **Schüler der Königlichen Baugewerkschule** hierselbst, — einfache, **gesunde** Wohnung, bürgerliche Kost — werden im Geschäftszimmer der Königlichen Baugewerkschule, Breslauerstraße 16, Hof 1 Treppe rechts, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr entgegenzenommen.

Posen, den 6. September 1893.

Der Direktor
der Königlichen Baugewerkschule
Spetzler. 11979

Verkäufe * Verpachtungen

Bockauktion zu Sobbowitz,



Kr. Dirschau Wpr.
am Donnerstag den 21. September cr., Vorm, 11 Uhr.

Zum Verkauf kommen ca. 50 Vollblut Böcke des Rambouillet-Stammes.

Verzeichnisse auf Wunsch.

F. Hagen,
11436 Königl. Amtsrath.

Inserate

für das Ende dieses Jahres erscheinende

Adreßbuch der Stadt Posen

sowie der

Vororte Jersitz, Ober- u. Unterwilda, St. Lazarus und Bartholdshof, 10671

die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertionspreise: **Ganze Seite nur M. 20.—**
Halbe „ „ „ 12.—
Viertel „ „ „ 7.—

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Auflage 5500. **Landsberg a. W.** **Gegründet 1820.**

Die Neumärkische Zeitung

Amtliches Anzeigeblatt für den Stadtkreis Landsberg a. W.

mit 8seitigem illustrirten Sonntagsblatt und landw. Beilage

ladet hiermit alle Freunde einer **guten** und billigen **Zeitung** für das bevorstehende Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung,** gegründet 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark, die einzige Zeitung Landsbergs. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages, oft unter Zuhilfenahme von Bildern und Karten. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung,** sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben. In den „politischen Briefen aus der Reichshauptstadt" geben Mitarbeiter von Ruf die Stimmung der maßgebenden Kreise Berlins über die Tagesfragen wieder.

Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark — den Kreisen: Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin, — sondern auch in den angrenzenden Bezirken — den Kreisen: Pyritz, Stargard, Birnbaum, Czarnikau, Filehne, Kolmar, Meseritz Neutomischel, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden. 11976

In Folge der Fernsprechverbindung Landsberg—Berlin hat ihr Drahtnachrichtendienst eine erhebliche Erweiterung erfahren, so daß die **Neum. Zeitung** die Berliner Blätter vollkommen ersetzt und die Nachrichten derselben in den meisten Fällen überholt.

Der Stand der wichtigsten Börsen-Papiere, sowie die Berliner Getreide- und Spirituspreise, die Voraussagen der Hamburger Wetter-Warte werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassen-Lotterie, Landwirthschaftliches, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller, Vermischtes in Ernst und Scherz — kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer **guten Zeitung,** als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

Anzeigen

— zum Preise von 15 Pf. für die einspaltige Zeile — finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w., — bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

Wer nun also ein gutes Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die

☞ Neumärkische Zeitung ☜
in Landsberg a. W.

Vierteljährl. M. 2,50. **Mit Bestellgeld M. 2,90.**

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

Gasmotoren, Petroleummotoren,

gebraucht und neu, stehen billig zu Verkauf. Anfragen unter **J. H. 7649** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 11429

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 9780

Rothe Apotheke,
Markt- und Breitestraßen-Ecke.

☞ Stroh, ☜

größere Posten grasreines Weizen- u. Roggenstroh, Maschinenbreitdrusch, **sucht** per Casse zu **kaufen** **F. Leisebein,**
11792 **Leipzig-Gohlis.**

Hôtel-Verkauf.

In einer Kreisstadt Pommerns (Reg. Stettin) soll wegen Erbauseinandersetzung ein altbekanntes Hôtel I. Rang., ohne Konkurrenz, verbunden mit umfangreichem Wein- u. Cigarrengeschäft, sofort verkauft werden. Zur Uebernahme 25—30 000 Rmk. erforderlich. Hypotheken geregelt, Restkaufgelder bleiben mit 4 % stehen. Offert. unt. **Sch. R.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Schreibtisch** zu verk. Königsplatz 3, part. rechts.

Gebrauchte und neue 11595

Pianinos

aus renommirten u. vielfach prämiirten Fabriken sind sehr preiswerth zu haben

Breslauerstraße 9, II.,
bei **B. Neumann.**

Gebrauchte Instrumente werden vortheilhaft in Zahlung genommen

Zur Wintersaison

empfehle ich mein reich sortirtes Lager in **Damen- u. Kinderhüten** besseren Genres. **Schleier** in allen Farben und Dessins.

Original-Modellhüte.

H. Weitz, 4. Schloßstr. 4.

Neue Ballen

Pappen,

☞ **Makulatur,** ☜ u.

alte Bücher

verkauft billigst 11997

Rehfeldsche Buchhandlung.

Eine **rothe Plüschgarnitur** billig zu verkaufen. 12006

Zu besichtigen Ritterstr. 7, 1 Tr. von 3—4 Uhr Nachm.

Abzugeben ein wöchentliches Quantum von 17—25 Pfd.

Dominialbutter.

Offert. unt. **F. 935** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 11935

Suche regelmäßige Absender für wöchentlich 100 Pfd. 12012

ff. Centrifugen-Butter

zu höchstem Preise. Offerten unt. **C. S. 2128 Annoncen-Expedition** C. Schoenwald, Görlitz.

☞ Hausfrauen, ☜

welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 11390

Dam mög s vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin**

Die gegen Frau Marie Ruhnke am 7. 9. d. J. ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. H. Aring.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.